39. Jahrgang. Dienstag, 5. Oktober. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22810.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Abonnementspreis für die „Danziger Zeitung“ mit dem illustrirten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter“ und dem „Westpreußischen Land- und Hausfreund“ vierteljährlich 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., bei einmaliger Zustellung 2,65 Mk., bei zweimaliger 2,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schrift ile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1897.

Hierzu eine Beilage.

Telegramme.

Die Militärstrafprozeßreform.

Berlin, 5. Okt. Die „Köln. Ztg.“ veröffentlicht heute an der Spitze des Blattes folgende, offenbar officiös inspirirte Meldung: Ueber den materiellen Inhalt der Militärstrafprozeßreform ist thatsächlich zwischen dem **Kaiser** und dem **Prinzregenten von Baiern** eine **Verständigung** erzielt worden, welche durchaus der Zusicherung des **Reichskanzlers** Fürsten Hohenlohe vom 18. Mai 1896 entspricht. Hiermit würden alle bisher noch offenen Fragen ausscheiden, namentlich die Oeffentlichkeit des Hauptverfahrens, sowie das Bestätigungsrecht. Hinsichtlich dieser beiden Punkte habe sich im Frühjahr der württembergische General Pfister in einer Schrift im Sinne des Standpunktes Württembergs mit bemerkenswerther Offenheit ausgesprochen. Dieser Schrift ist es zuzuschreiben, daß anderwärts verschiedene Bedenken fallen gelassen wurden. Trotz dieses günstigen Verlaufes der Angelegenheit ist die Aussicht auf Einbringung des Reformgesetzes gleich nach dem Zusammentritt des Reichstages gering. Die Ursache liegt in dem Vorhandensein des baierischen Obersten Gerichtshofes. Als im Vorjahre der Kaiser die Vorlegung der Reform befahl, äußerte er privatim, es entspreche seiner Auffassung nicht, Baiern in dieser Angelegenheit zu majorisiren; gleichwohl ist diese Aeußerung des Kaisers bekannt geworden und auch zu Ohren des Prinzregenten gekommen, worauf eine Erörterung angestellt wurde, ob Baiern vermöge seines Reservatrechtes Anspruch auf Beibehaltung des Obersten Gerichtshofes erheben könne. Diese Frage wurde verneint. Trotzdem fühlte der Kaiser sich durch seine Aeußerung gebunden. An diesem Punkte liegt nunmehr noch das einzig bestehende Hinderniß.

Die „Frankfurter Ztg.“ will von gut unterrichteter Seite erfahren haben, daß es keinem Zweifel unterliege, daß die Erörternngen über die Militärvorlage, welche bei Gelegenheit der Zusammenkunft zwischen Kaiser und Fürsten bei den letzten großen Manövern gepflogen wurden, völlig resultatlos verlaufen sind. Die Militärstrafprozeßreform ruhe zur Zeit vollständig.

Berlin, 5. Okt. Der „Voss. Ztg.“ wird geschrieben: Die Uebertragung **der Stellen vom Oberpostsecretär aufwärts** erfolgte in der Reichspostverwaltung bisher stets nach einer Probezeit. Da die Probezeit selten weniger als ein halbes Jahr dauerte und das Dienstalter erst vom Tage der endgiltigen Uebertragung der Stelle gerechnet wurde, so erlitten die Beamten dadurch eine schwere Schädigung. Zur Beseitigung dieser Härte ist die Reichspostverwaltung nunmehr dazu übergegangen, theils auf die ganze Probezeit zu verzichten, theils nach Ablauf der Probezeit die Bestätigung der Stelle soweit zurückzudatiren, daß keine Schädigung für die Beamten mehr eintritt.

— Die **sächsische Regierung** hat für die **Unterstützung** der durch **Hochwasser** geschädigten **Privatpersonen** zwei **Millionen Mark** bereit gestellt.

Eger, 5. Okt. Durch telegraphische Anordnung des Prager Oberlandesgerichts ist der wegen Hochverraths verhaftete Redacteur **Hofer** gegen eine Caution von 5000 Gulden aus der Haft entlassen worden wegen seines bedenklichen Befindens.

Petersburg, 5. Okt. Das Verkehrsministerium hat den weiteren Ausbau und die Vertiefung des **Libauer Kriegshafens** beschlossen.

Athen, 5. Okt. Heute wird die **neue Regierung** vor der Kammer erscheinen, aber weder ein Programm vorlegen noch andere Erklärungen abgeben, sondern nur als Vertrauensfrage beantragen, daß die Kammer die Sitzungen einstelle. Die Regierung ist entschlossen, sich dem Willen der Großmächte als einer vis major zu fügen.

Bombay, 5. Okt. Unter der Anklage, das **Mitglied des Pestausschusses** Rand durch einen Schuß schwer verwundet und den Lieutenant Dyerst am 22. Juni bei Poonah **erschossen** zu haben, ist ein Individuum verhaftet worden. Auf die Entdeckung der Mörder war eine Belohnung von 10 000 Rupien ausgesetzt. Der Verhaftete ist der 28jährige Advocat Deccani, ein Brahmine. Er hat seine That eingestanden. Er bekannte ferner, die Statue der Königin Victoria zu Bombay besudelt und mehrere Verbrechen begangen zu haben.

Das neue spanische Cabinet.

Madrid, 4. Okt. Das neue Cabinet ist wie folgt zusammengesetzt:

Sagasta Präsidium, Pio Gublon Auswärtige Angelegenheiten, Grossard Justiz, General Correa Krieg, Contreadmiral Bermejo Marine, Lopez Puigcerver Finanzen, Capdepon Inneres, Graf Xiquena Arbeiten und Moret Colonien. Die Minister haben bereits den Eid geleistet.

Politische Uebersicht.

Danzig, 5. Oktober.

Der socialdemokratische Parteitag.

Am Sonntag haben in Hamburg die Verhandlungen des socialdemokratischen Parteitages begonnen. Das Interesse, welches das Bürgerthum früher der Tagung der Socialdemokratie entgegenbrachte, hat wesentlich abgenommen, seit diese Verhandlungen ihr früheres originelles Gepräge verloren haben und der einst urwüchsige Kampf der Ueberzeugungen sich in die diplomatische Kunst der Compromisse verwandelt hat. Trotz mancher nicht ganz zu vermeidenden Meutereien ist doch die socialdemokratische Disciplin stark genug, über die „Querköpfe“ hinweg eine gewisse Einstimmigkeit und Einigkeit nach außen hin zu erzielen. Diese Einigkeit hat aber gerade deshalb nur eine äußerliche und sehr bedingte Bedeutung. Freilich, gelingt es auch, die Querköpfe und Eigenbrödler zu überstimmen, man kann doch nicht verhindern, daß sie auf den Parteitagungen ihre unliebsame Stimme erheben.

Auch auf dieser Tagung fehlt es nicht an rollenwidrigen Seitensprüngen. Selbst die Agrarfrage, welche die socialdemokratische Partei zu sprengen drohte und die auf der Breslauer Tagung wohlweislich eingesargt wurde, wollen unruhige Köpfe wieder auf die Tagesordnung gesetzt wissen. Indem man auf dem Parteitage von 1895 ein freilich recht absonderliches Zwitterding zwischen dem süddeutschen Programm, das der Vertreter von Nürnberg als „socialistische Kanitzerei“ bezeichnete, und dem Agrarprogramm der Norddeutschen, das dahin ging, kein Agrarprogramm haben zu wollen, construirte, wollte man ohne erhebliche Collisionen zwischen der norddeutschen Scylla und der süddeutschen Charybdis hindurchschiffen. Die Parteileitung wird wenig Lust haben, sich durch übereifrige Anhänger ihre Zirkel stören zu lassen. Wahrscheinlich wird die Agrarfrage für noch nicht spruchreif erklärt werden.

Widerspenstige Eigenbrödler sind es auch, die den Antrag gestellt haben, die Arbeitsruhe am 1. Mai fallen zu lassen. Zwar der Antrag stößt innerhalb der Arbeiterschaft sicherlich auf mannigfache Sympathien, aber noch ist der Einfluß und die Macht der Führer zu groß, als daß es nicht gelingen sollte, die an der socialistischen Heilslehre zweifelnden Ketzer zu bändigen. Das „Weltfest der Arbeit“ hat ebenso viel von dem Entsetzen, das es anfänglich in manchen Kreisen der Bürgerschaft erregte, verloren, wie von dem Reiz, den es für die Arbeiterschaft hatte. Der ersten Maifeier im Jahre 1890 hatten die Führer der Socialdemokratie mit hochgespannten Hoffnungen und das Bürgerthum nicht ohne Besorgniß entgegen gesehen, denn vieler Orten zeigten sich die Arbeiter gewillt, ohne Rücksicht auf abgeschlossene Verträge die Arbeit einzustellen. Jetzt ist die Durchführung der allgemeinen Arbeitsruhe längst als ein unerreichbares Ziel aufgegeben und allenthalben der Grundsatz aufgestellt worden, daß die Arbeit dort ruhen solle, wo es ohne Nachtheile für die Arbeiterschaft zu ermöglichen sei. Damit ist die Maifeier thatsächlich zu geringer Bedeutung herabgesunken. Der Hamburger Parteitag wird kaum Neigung haben, schroffere Saiten aufzuziehen, wenn auch freilich der Antrag, die Arbeitsruhe am 1. Mai grundsätzlich aufzugeben, fürs erste noch keine Aussicht auf Verwirklichung hat.

Zu noch grundsätzlicheren Auseinandersetzungen wird die Frage der Betheiligung an den preußischen Landtagswahlen führen. Der von der Partei bestellte Hauptredner ist ein Anhänger der Betheiligung, der anerkannte Führer, Liebknecht, ihr Gegner. Voraussichtlich wird auch hier ein Compromiß zwischen den schroff einander gegenüberstehenden Meinungen zu schaffen versucht werden. Dies wird um so nothwendiger sein, als der alte Liebknecht ohnehin sich in gereizter Stimmung befindet. Der in dieser Tagung eingebrachte Antrag, das von der Partei zu bezahlende Höchstgehalt auf 3000 Mark festzusetzen, wird bei Herrn Liebknecht den alten Ingrimm wieder hervorrufen. Schon auf dem früheren Parteitag hat Liebknecht erklärt, er sei nicht gewillt, auf sein Gehalt von 7000 Mark und seine Nebeneinnahme von 3000 Mark zu verzichten, und Herr Fischer meinte damals höchst indignirt, wenn man ihn in der Weise weiter anzapfe, werde er allen Ernstes streiken. Und wenn hiergegen remonstrirt wird, wird man vielleicht, wie schon früher, einwenden, jetzt müsse man sich nach dem Brauch der Bourgoiswelt fügen, wenn erst einmal der Zukunftsstaat durchgeführt sei, dann werde, wie es der Gothaer Parteitag vom Jahre 1875 festgesetzt hat, jeder nach seinen „vernunftgemäßen Bedürfnissen“ bezahlt werden.

Gegner der Handelsverträge an der Arbeit.

Den Abschluß neuer Handelsverträge mit ackerbauenden Staaten für die Zukunft durch Aufnahme hoher Getreidezölle in den autonomen Zolltarif unmöglich zu machen, ist nicht so einfach, wie manche Leute sich einbilden. Der autonome Getreidezoll im Tarif von 1879 ist ja auch unverändert geblieben und trotzdem hat beim Abschluß der Verträge mit Oesterreich-Ungarn u. s. w. eine Ermäßigung von 1,50 Mk zugestanden werden müssen. Anders würde es wohl auch in Zukunft nicht gehen, denn die Behauptung, daß es dem Auslande nicht auf die Höhe der Zollsätze, sondern darauf ankomme, daß für alle Interessenten derselbe Zollsatz gelte, ist handgreiflich irrthümlich. Wenn Oesterreich - Ungarn, Rußland u. s. w. nur auf die für alle gleiche Höhe des Getreidezolles Werth legten, weshalb haben dieselben sich nicht schon zur Zeit der ausschließlichen Geltung des autonomen Tarifes zu dem Abschluß von Tarifverträgen verstanden? Man erinnert sich, daß Fürst Bismarck bei den wiederholten, aber immer ergebnißlos gebliebenen Verhandlungen mit Oesterreich bereit war, den Weizen- und Roggenzoll von 5 Mk. vertragsmäßig zu binden; daß aber Oesterreich dieses Zugeständniß als nicht ausreichend zurückwies. In den Ausführungen der agrarischen Presse wird denn auch zweierlei verwechselt; einmal die Bedeutung der absoluten Höhe des Getreidezolles für das Innere und die Meistbegünstigungsfrage, d. h. die Forderung, daß kein anderer Staat bezüglich seiner Getreideeinfuhr günstiger behandelt werde als ein dritter. Bei Einfuhrartikeln, deren Bedürfniß durch die inländische Production nicht gedeckt werden kann, fällt der Schwerpunkt auf diese Meistbegünstigungsfrage; denn sobald zwischen den Sätzen der Autonomie und des Vertragstarifs überhaupt keine Verschiedenheit bestände, würde die Meistbegünstigungsfrage ihren Werth verlieren. Rußland z. B. würde durch einen Tarifvertrag auf dieser Basis kein Zugeständniß erlangen, welches es nicht auch ohne Vertrag haben könnte. Der Versuch, den Zollkrieg als eine heilsame Institution erscheinen zu lassen, ist geradezu originell. Wenn während des Zollkrieges im Jahre 1893/94 die deutsche Einfuhr nach Rußland von durchschnittlich 250 Millionen auf 185 Millionen gesunken ist, sie aber nach Abschluß des Tarifvertrages sich nahezu verdoppelt hat, so kann das doch nur Beweiskraft haben für die Wohlthat des Handelsvertrages, nicht aber dieses Zollkrieges.

Im übrigen kann die Hereinziehung dieser Fragen in die vorläufig in Aussicht genommene Revision bezw. Specialisirung des autonomen Tarifs nur Verwirrung anrichten. Diese letzten Entscheidurgen stehen noch in weiter Ferne und wie sie ausfallen werden, ist heute ebenso unberechenbar, wie die Entwickelung des Bundes der Landwirthe bis zum Jahre 1902.

König Silbers Ende.

Nach der Einstellung der Silberfreiprägung in Oesterreich-Ungarn, Rußland und Japan waren noch in Mittelamerika einige Staaten übrig geblieben, die die Silberwährung aufrecht erhielten. Davon ist nun im Laufe dieses Jahres einer um den anderen schwankend geworden oder abgefallen. Zuerst mußte **Peru** die Prägung von Silbersols aufheben. Dann ging die Republik **Costarika** zur Goldwährung über. Ihrem Beispiel folgte in den letzten Wochen die Republik **San Salvador**, wo die Goldwährung in den nächsten Tagen in Kraft tritt. Wenn es auch kleine, wenig bedeutende Staaten sind, so ist ihr Vorgehen doch ein Symptom dafür, daß dem Silber sein letztes Stündlein schlägt. Nicht wenig wurden diese den Vereinigten Staaten benachbarten Länder zu der Annahme des Einheitsgeldes durch den Fortschritt des Handels und des Volkswohls bestimmt, der sich in ihrer Nachbarschaft, nämlich in Westindien, seit 1876, in Venezuela seit 1884 und in Britisch-Honduras seit 1894 mit der Annahme der Goldwährung zeigte, während unter der Silberwährung der Kapitalzufluß und die Anlegung der Culturplantagen gestockt hatte. Die gleiche Erfahrung macht nun, in Folge der colossalen Schwankungen des Silberpreises, **Mexiko**, von dem noch vor wenigen Monaten bimetallistische Blätter nicht Rühmens genug über den Segen der Silberwährung zu machen wußten: Der Import ist abgeschnitten, die Preise der Lebensmittel und sonstiger Landesproducte sowie die Miethzinse sind gestiegen, dagegen die Löhne unverändert stehen geblieben. Schon Ende August berieth deshalb der mexikanische Staatsrath über den Plan der Ansammlung eines Goldvorrathes, wodurch die Regierung nach und nach in den Stand gesetzt werden soll, die Goldwährung einzuführen.

Eine Rückwirkung dieser Erfahrungen und Vorgänge auf den Münzwirrwarr der Vereinigten Staaten von Nordamerika kann wohl nicht ausbleiben.

Belgische Arbeiter in Rußland.

Der Abfluß belgischer Arbeiter nach Rußland hat mit Eintritt des Herbstes ungewöhnliche Dimensionen angenommen. Täglich folgen ganze Arbeitertrupps dem Zuge nach Osten. Es sind vorwiegend Arbeiter der Glas-, sowie der metallurgischen Industrie, welche nach Rußland ziehen, wo ihnen günstigere Löhne als daheim geboten werden. Auch zahlreiche Leiter, Ingenieure und Werkführer industrieller Etablissements vertauschen ihre Stellungen in Belgien gegen solche an russischen, namentlich russisch-polnischen Unternehmungen.

Der Aufstand in Guatemala

ist noch keineswegs beendet. Nach Meldungen von dort macht die Regierung gegenwärtig die Streitkräfte von Totonicapan mobil und trifft Vorbereitungen für den Angriff der Aufständischen in in der Umgegend von Totonicapan. Eine entscheidende Schlacht wird erwartet.

Präsident Barrios hat ein Decret erlassen, durch welches den Aufständischen, welche die Waffen niederlegen, Amnestie gewährt wird.

Deutschland.

* **[Socialdemokratischer Parteitag.]** Die Verhandlungen des socialdemokratischen Parteitages wurden Sonntag Abend in Hamburg mit einer constituirenden Vorversammlung eröffnet. Die Zahl der Delegirten beträgt ungefähr 250. Die socialdemokratische Reichstagsfraction ist fast vollzählig anwesend; ferner ist als Delegirter der bekannte Berliner Privatdocent Dr. Arons erschienen. Auch Vertreter der österreichischen und holländischen Socialdemokratie waren anwesend. Die Zahl der bisher gekommenen weiblichen Delegirten beträgt sechs: Fräulein Ottilie Baeder, Frau Greiffenberg (Berlin), Frau Zetkin (Stuttgart), Frau Steinbach und Frau Zietz (Hamburg), Frau Eichhorn (Dresden).

Zum Vorsitzenden wurde Singer gewählt. Es gelangte eine Resolution zur Annahme, in der der Parteitag den ausständigen Metallarbeitern Englands seine Sympathie ausdrückt und die Delegirten verpflichtet, in ihren Heimathsorten dafür zu sorgen, daß der Zuzug von Metallarbeitern nach England ferngehalten werde und die Ausständigen von den deutschen Arbeitern financiell unterstützt werden. Danach wurde Abg. Liebknecht als Correferent für das Thema: „Die preußischen Landtagswahlen“ ernannt.

In der Montagssitzung stand zunächst der Geschäftsbericht des geschäftsführenden Ausschusses auf der Tagesordnung. Die Debatte drehte sich hauptsächlich um die mangelhafte Abrechnung der großen führenden Parteiblätter. Dann wurde die Nothwendigkeit einer nachhaltigen Agitation unter der Landbevölkerung betont und für Abschaffung der Gesinde-Ordnung plaidirt

* **[Die Hörfähigkeit der Eisenbahnbeamten.]** Vor einigen Tagen nahm Prof. Bürkner in Göttingen Gelegenheit, sich in der Ohrenklinik über die in der letzten Zeit so erschreckend häufigen Eisenbahnunfälle zu äußern. Nach den praktischen Erfahrungen dieses Arztes liegt die Wahrscheinlichkeit nahe, daß ein Theil dieser Unfälle auf die ungenügende Hörfähigkeit der Eisenbahnbeamten zurückzuführen ist. Obwohl sämmtliche Beamte des äußeren Eisenbahndienstes in regelmäßigen Zwischenräumen nicht nur auf ihre Sehkraft, sondern auch auf ihre Hörfähigkeit untersucht werden, so kommen doch Hörstörungen viel häufiger bei ihnen vor, als durch diese Untersuchungen aufgedeckt werden. Bei vielen Menschen, die sich für vollkommen normalhörend halten, ergiebt eine genaue Untersuchung hochgradige Functionsstörungen, und es ist mit Rücksicht auf diese so häufige Selbsttäuschung im allgemeinen niemandem auf eine bloße Aussage hin zu glauben, daß er auf beiden Ohren gut höre. Die sachgemäße Untersuchung der Ohren, die gerade bei den Eisenbahnbeamten mindestens so wichtig ist wie die Augenuntersuchung, auf die thatsächlich weit mehr Gewicht gelegt wird, setzt eine sichere Beherrschung der zahlreichen Methoden voraus, wie sie vom praktischen Arzte kaum verlangt werden kann. Prof. Bürkner machte ferner darauf aufmerksam, daß von den Fahrbedientesten und besonders von den Locomotivführern in Folge der Schädlichkeiten, die der Dienst mit sich bringt, ein sehr großer Theil schon nach einer verhältnißmäßig kurzen Dienstzeit die normale Hörfähigkeit nicht mehr besitze, wenn auch mancher von ihnen mit mäßigen Hörstörungen noch dienstfähig sein möge. Von größter Bedeutung sei aber eine genügende Hörschärfe nicht nur für das Fahrpersonal; ebenso viel hänge die Sicherheit des Dienstes davon ab, daß Bahnwärter, Weichensteller und alle sonstigen Beamten des äußeren Eisenbahndienstes ein gutes Gehör auf beiden Ohren besitzen. Auch einseitige Schwerhörigkeit könne schon höchst verhängnißvoll werden, zumal man sich mit einem Ohre schwer über die Schallrichtung orientiren könne. Die Sicherheit sowohl des reisenden Publikums als auch der Beamten selbst erfordere es unbedingt, daß den Ohren des Eisenbahnpersonals weit mehr Beachtung geschenkt werde als bisher.

* **[Eine Universitäts-Statut.]** Man schreibt der „Volksztg.“: Das Statut der Universität **Kiel vom 2. April 1666** befreit die Professoren von allen Lasten und Abgaben. Nachdem der Magistrat die Professoren zu den Gemeindeabgaben herangezogen hatte, beschritten die Professoren nach fruchtlosem Einspruch den Klageweg. Der Bezirksausschuß erkannte darauf dahin, daß die Kläger nur noch von den Personalsteuern befreit seien; ihre Befreiung von den Realsteuern sei aber von dem Communalabgaben-Gesetz beseitigt worden. Auf die Revision beider Parteien erklärte das Oberverwaltungsgericht am 2. d. Mts. die Entscheidung des Bezirksausschusses für zutreffend und verwarf beide Revisionen.

* **[Zur Amtsentsetzung des Ortsvorstehers Schultze]**, des Vorsitzenden des liberalen Wahlvereins für Lehnin und Umgegend, war in den Zeitungsberichten angegeben, er hätte sich bereit erklärt, sein Möglichstes zu thun, um die Frau Palm aus seinem Hause zu entfernen, sobald er auf Grund des Miethsvertrages dazu in der Lage wäre. Mit Bezug hierauf erklärt Schultze in einer Zuschrift an Berliner Blätter:

„Ich denke gar nicht daran, die Frau Palm aus ihrer derzeitigen Wohnung in meinem Hause zu vertreiben, da mir kein Gesetz bekannt ist, das die Socialdemokratie für vogelfrei erklärt, und da ich selbst, selbst wenn ein derartiges Gesetz bestände, obgleich ich ein entschiedener Gegner der Socialdemokratie, zur Ausübung derartiger barbarischer Gesetzesbestimmungen meinerseits nicht mitwirken würde. Das Urtheil der Amtsentsetzung wurde damit begründet, daß ich durch meinen Amtseid verpflichtet gewesen sei, für die bestehende Staatsordnung einzutreten und daß ich diese Pflicht durch Vermiethung der Wohnung an eine notorisch socialdemokratische Agitatorin verletzt habe.“

Selbstverständlich besteht ein derartiges Gesetz überhaupt nicht, und wahrscheinlich würde der Kreisausschuß von Zauch-Belzig, der dieses interessante Disciplinarurtheil gefällt hat, in nicht geringer Verlegenheit sein, wenn er seine Entscheidung anders als durch die bekannten Tiraden der Stumm'schen Schule motiviren sollte. Es ist anzunehmen, daß sich Herr Schultze bei der weisen Entscheidung des Kreisausschusses nicht beruhigen wird.

* **[Zur Praxis des Vereinsrechts]** liegt wieder einmal ein interessanter Fall vor. Es wird darüber der „Berl. Vztg.“ aus Breslau gemeldet:

In einer socialistischen Versammlung rügte der Polizeicommissarius, daß der Vorsitzende, ohne ihm zuvor Meldung zu machen, austrat und die Leitung seinem Stellvertreter übergab. Als der Vorsitzende nach seiner Rückkehr dieses Verlangen zurückwies, erfolgte die Auflösung der Versammlung. Es ist Beschwerde erhoben worden.

Die Thatsache, daß der Vorsitzende seinem Stellvertreter den Vorsitz übergeben hatte, ist, wie man sieht, dem überwachenden Beamten auch ohne Meldung nicht entgangen, sonst hätte er sie nicht rügen können. Daß eine Verpflichtung zu solcher Meldung vorliegen soll, hat wohl bisher noch kein Versammlungs-Vorsitzender gewußt.

Schwerin i. Mecklenb., 4. Okt. Gestern Abend fand eine Trauerandacht für den Herzog Friedrich Wilhelm statt, an welcher die anwesenden Fürstlichkeiten Theil nahmen; Oberkirchenrath Bard hielt die Trauerrede. Heute war die Leiche des Herzogs, in geschlossenem Sarge, in Parade ausgestellt. Sechs Offiziere von Mecklenburger Truppentheilen und von der Marine hielten Ehrenwache. Der Sarg war mit Blumen bedeckt, Trauerkandelaber brannten an den Seiten. Unter Orgelklang zog die Bevölkerung vorüber. Prinz Heinrich von Preußen und Prinz Christian von Dänemark trafen Abends hier ein. Auf dem Bahnhofe waren der Großherzog, Herzog-Regent Johann Albrecht und Herzog Adolf zum Empfange anwesend. Die Herrschaften begaben sich vom Bahnhofe sofort in den Dom zum Sarge des Herzogs Friedrich Wilhelm, woselbst Prinz Heinrich Kränze niederlegte.

Hamburg, 4. Okt. In der Gartenbau-Ausstellung fand heute der feierliche Schlußact statt. Bürgermeister Mönckeberg, als erster Vorsitzender des Comités, machte in seiner Ansprache die Mittheilung, daß die Garantiezeichner nicht in Anspruch genommen werden würden. Nachdem von einem der Aussteller dem Comité und allen Mitwirkenden der Dank der ausstellenden Gärtner ausgesprochen worden war, wurde die Ausstellung mit einem dreifachen Hoch auf Hamburg geschlossen.

Leipzig, 4. Okt. Der Kaiser hat der 50. Hauptversammlung des Gesammtvereins der Evangelischen Gustav Adolf-Stiftung z. H. des Leiters derselben, Geheimen Kirchenrath D. Pank in Leipzig, folgendes Telegramm zugehen lassen:

Rominten, den 4. Oktober 1897.

Ich habe die treuen Segenswünsche, welche Mir der Gesammtverein der Evangelischen Gustav Adolf-Stiftung gelegentlich seiner 50. Hauptversammlung dargebracht hat, mit herzlicher Freude entgegengenommen und danke für diese freundliche Begrüßung aufs wärmste. Ich wünsche den segensreichen Bestrebungen der Gustav Adolf-Sache auch ferner Gottes Schutz und reichen Erfolg und werde der Stiftung, wie den Vereinen in Meinen Landen gleich Meinen Vorfahren an der Krone als deren Protector stets Mein besonderes Interesse und Meine Fürsorge gerne zu Theil werden lassen. Daß Mein, im Verein mit den übrigen evangelischen Fürsten Deutschlands, seiner Zeit an geweihter Stätte abgelegtes Zeugniß für unser evangelisches Bekenntniß in der 50. Hauptversammlung einen so freudigen Wiederhall gefunden, hat Mich mit großer Befriedigung erfüllt.

Wilhelm, I. R.

München, 4. Okt. Der dem Landtage vorgelegte Gesetzentwurf betreffend die Kapital-Rentensteuer stellt für die Anlage der Kapital-Rentensteuer folgende Sätze auf: 1½ Proc. bei einer Rente von 40—100 Mk., 2 Proc. bei einer Jahresrente von 100—400 Mk., 2½ Proc. bei einer Rente von 400—700 Mk., 3 Proc. bei einer Rente von 700—1000 Mk., 3½ Proc. bei einer Rente von 1000—100 000 Mk., 4½ Proc. bei einer Rente von mehr als 100 000 Mk.

Coloniales.

* Die Offiziere und Unteroffiziere der Eisenbahnbrigade, die zum Bahnbau nach Südwest-Afrika beurlaubt worden sind, haben nach Privatnachrichten am 20. v. M. wohlbehalten ihren Bestimmungsort erreicht.

Am 6. Okt.: S.-A. 5.55 S.-U. 5.10. **Danzig, 5. Okt.** M.-A. bei Tage. M.-U. 12.55.

Wetteraussichten für Mittwoch, 6. Oktober, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wolkig mit Sonnenschein, wärmer, vielfach Nebel. Auffrischende Winde.

Donnerstag, 7. Oktober: Milde, ruhig, meist trocken, theilweise heiter.

Freitag, 8. Oktober: Milde, wolkig, vielfach bedeckt mit Regenfällen, windig, Nebel.

Sonnabend, 9. Oktober: Vielfach heiter und trocken. Strichweise trübe mit Nebel. Wenig veränderte oder sinkende Temperatur.

* **[Zum Stapellauf des „Kaiser Friedrich“]** trafen heute Morgen hier ein und sind in Walters Hotel abgestiegen die Herren Staatssecretär des Reichspostamtes v. Podbielski, Director im Reichspostamt Fritsche und Geh. Ober-Postrath Kraetke.

Als Vertreter des Norddeutschen Lloyd sind zu dem heutigen Stapellauf die Herren Consuln Achelis und Albrecht, Generaldirector Plate, Directoren Peters, Dr. Wiegand, Wolffsohn, Knecht, Borgstede und Siebert, Reichstags-Abgeordneter Frese, v. Strantz, Ingenieure Leux, Middendorf und Rulffs aus Bremen und Grunow aus Stettin, zum Theil mit Familie, hier eingetroffen und haben im „Hotel du Nord“ Wohnung genommen. Die Taufrede wird von Fräulein Albrecht, Tochter des Herrn Georg Albrecht, Mitglied des Aufsichtsrathes des norddeutschen Lloyd gesprochen werden.

Auch einige chinesische Ingenieure, die sich zur Zeit auf der Schichau'schen Werft in Elbing aufhalten, trafen heute hier ein.

* **[Trauerfeier.]** Gestern Abend hatte der Ruderclub „Victoria“ in seinem Bootshause eine Trauerfeier für sein verstorbenes Ehrenmitglied, Herrn Schönemann, veranstaltet. Das Bootshaus war durch einen reichen Schmuck von Palmen und Trauerwedeln der ernsten Feier entsprechend geschmückt. Zunächst wurde ein Choral gespielt, worauf der Vorsitzende des Clubs, Herr Corindt, eine Gedächtnißrede hielt, in welcher er in warmen Worten die großen Verdienste des Entschlafenen um den Rudersport und speciell um den Club darlegte. Redner schilderte, wie Herr Schönemann die Ruderei hier aus ganz unbedeutenden Anfängen zu der jetzigen Höhe gebracht habe. Mit unermüdlichem Fleiß und mit Liebe habe er das kleine Bäumchen gehegt und zu seiner jetzigen stattlichen Größe herangezogen. Herr Corindt schloß mit dem Wunsch, daß der Geist, wie ihn Herr Schönemann in dem Club gepflegt habe, in demselben fortleben möge. Zum Schluß wurde wieder ein Choral gespielt. Die Feier war sehr zahlreich besucht; neben den Mitgliedern des Clubs hatten sich viele Freunde desselben und Vertreter answärtiger Clubs eingefunden.

* **[Aus dem Ergebniß der letzten Berufszählung]** macht die „Stat. Corresp.“ jetzt, anknüpfend an die von uns schon im Juli wiedergegebenen Hauptdaten, eingehendere Mittheilungen. Darnach befanden sich im preußischen Staate überhaupt 1 990 244 Gewerbebetriebe mit 5 861 589 gewerblich thätigen Personen. Bei der gleichartigen Zählung vom 5. Juni 1882 waren in Preußen 1 955 253 Gewerbebetriebe mit 4 257 942 (im Jahresdurchschnitte 4 209 535) Personen ermittelt worden. Die Zunahme der Betriebe von 1882 bis 1895 betrug also 34 991 oder 1,79 v. H., die der Personen 1 603 647 oder 37,66 v. H. Im Jahre 1875 waren 3 625 918 gewerblich thätige Personen in Preußen ermittelt worden. Seitdem hat sich also bis 1895 die Zahl der gewerblichen Erwerbsthätigen um 61,66 v. H. vermehrt. Da die Gesammtbevölkerung in der gleichen Zeit nur um 23,75 v. H. zugenommen hat, so bestätigt das die schon bei der Berufsstatistik und allgemein auch sonst gemachte Wahrnehmung, daß die Entwickelung Preußens zu einem Industriestaate erhebliche Fortschritte gemacht hat. In der Provinz Ostpreußen wurden 1895 in den Gewerbebetrieben 178 080 Personen (gegen 153 947 Personen im Jahre 1882) beschäftigt; das bedeutet eine Zunahme von 15,68 Proc. In der Provinz Westpreußen beträgt die Zunahme 21,85 Proc., von 124 057 auf 151 160 Personen. Unter 100 Personen der Gesammtbevölkerung der Provinz waren in Gewerbebetrieben beschäftigt: in Ostpreußen 1882 7,98 und 1895 8,99 (+ 1,01), in Westpreußen 9,03 bezw. 10,29 (+ 1,26).

* **[Genossenschaftsbank.]** Unter dem Vorsitze des Herrn Verbandsanwalts Heller fand gestern Nachmittag im Bureau des Raiffeisen-Verbandes eine Vorstands- und unter dem Vorsitze des Herrn Generalsecretärs Steinmeyer eine Aufsichtsraths-Sitzung der westpreußischen Genossenschaftsbank statt, in der Bericht über die Verhandlungen mit der preußischen Central- und westpreußischen Provinzial-Hilfskasse erstattet und über die Annahme von Spareinlagen von Nichtmitgliedern berathen wurde. — Im Anschluß an diese Sitzung versammeln sich heute Nachmittag die Vertreter der westpreußischen Brennerei-Genossenschaft zu einer Sitzung.

* **[Die Zugleine im Prozeß Grütter.]** Ueber die Verhältnisse in dem Nebenbahnzuge der Strecke Schwetz-Terespol, auf welchem der Lehrer Grütter verunglückt ist, erhalten wir von Herrn Eisenbahndirections-Präsidenten Thomé heute eine, durch die irrthümlichen Betrachtungen in mehreren auswärtigen Organen veranlaßte Darlegung, welche die von uns vor einigen Tagen gebrachte Auslassung eines Eisenbahndienstkundigen bestätigt und noch ergänzt.

„Was zunächst“, heißt es in dieser Zuschrift, „das Fehlen der „Nothleine“ betrifft, so ist mit dieser zweifellos die „Zugleine“ gemeint. Für deren Verwendung oder Nichtverwendung sind Vorschriften des preußischen Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten nicht vorhanden, vielmehr ist hierfür einzig und allein die vom Herrn Reichskanzler auf Grund der Beschlüsse des Bundesrathes am 5. Juli 1892 erlassene Betriebs-Ordnung für die Haupteisenbahnen und die Bahnordnung für die Nebeneisenbahnen Deutschlands maßgebend. Von diesen schreibt nur die Betriebs-Ordnung im § 48, 2 und 3 die Mitführung einer Zugleine bei den Hauptbahnzügen vor, soweit diese nicht mit durchgehenden, bei einer Zugtrennung selbstthätig wirkenden Bremsen ausgerüstet sind, welche ein Anhalten des Zuges sowohl dem Locomotivführer und dem wachthabenden Fahrbeamten, als auch den Reisenden ermöglichen. Nach der Bahnordnung ist die Mitführung der Zugleine bei den Nebenbahnzügen nicht erforderlich. (Diese Vorschrift war bereits in dem ersten vom Reichskanzlers Fürsten Bismarck erlassenen Bahnpolizeireglement für Secundär-Bahnen enthalten. D. Red.) Ob diese nach langen sorgfältigen Verhandlungen von Sachverständigen ausgearbeiteten Vorschriften abänderungsbedürftig sind oder nicht, kann hier nicht erörtert werden; keinesfalls ist der preußischen Staatseisenbahnverwaltung, am allerwenigsten aber deren Herrn Chef irgend ein Vorwurf daraus zu machen, daß auch die preußischen Staatsbahnen von diesen erleichterten Vorschriften Gebrauch machen.

Diesen letzteren entsprach es also, daß der Zug 860 der Nebenbahn Terespol-Schwetz am 31. März d. Js. keine Zugleine führte. Die Angabe, daß eine Nothleine (Zugleine) vorhanden, aber nicht mit der Locomotive verbunden gewesen sei, beruht augenscheinlich auf einer Verwechselung mit der Heberleinbremsleine, welche jeder Nebenbahnzug besitzt, die aber nur zum Gebrauch für das Dienstpersonal zum Bremsen des Zuges bestimmt ist und auch beim Zerreißen des Zuges sofort in Wirksamkeit tritt. Daß auch keine besonderen Verhältnisse vorliegen, welche die Anbringung der Zugleine mindestens zweckmäßig hätten erscheinen lassen, dürfte aus Folgendem hervorgehen: Die an der Linie Dirschau-Bromberg anschließende Nebenbahn Terespol-Schwetz ist im ganzen nur 6,19 Kilom. lang und hat außer den beiden Endstationen noch die bei Kilom. 3,68 liegende Station Mühle-Schönau. Die Gesammtfahrzeit der Züge einschließlich des Aufenthaltes auf letzterer Station beträgt nur 17 bis 19 Minuten. Die Personenwagen und der Packwagen sind von solcher Bauart, daß sie mit einem Innengang und durch Umlegebrücken an den Kopfenden mit einander verbunden sind, so daß ungehinderter Durchgang durch den ganzen Zug ermöglicht ist. Der Zug 860 bestand, abgesehen von der Locomotive und dem Packwagen, nur aus zwei solcher Personenwagen. Es liegen und lagen also die denkbar einfachsten Verhältnisse vor, die ein Abweichen von den allgemeinen Vorschriften nicht begründen konnten.

Aus Vorstehendem ergiebt sich aber auch, daß die Aussage eines Zeugen, daß er mit Lebensgefahr außen auf den Trittbrettern des fahrenden Zuges entlang geklettert sei, um aus dem Packwagen den Zugführer oder Schaffner herbeizuholen, nicht zutreffend sein kann. Nicht minder ergiebt sich hieraus auch der Grund, weshalb es an und für sich angängig war, dem Zuge nur zwei Beamte — Locomotivführer und Heizer — beizugeben. Letzterer hatte den Locomotivführer nur dann und insoweit zu vertreten, daß, wenn dieser die Maschine zum Stillstand gebracht und verlassen hatte, er auf der Maschine zur Bewachung blieb. Dem Locomotivführer aber war neben dem bei diesem Zuge höchst einfachen und bequemen Führerdienst nichts weiteres aufgegeben, als während des Aufenthaltes auf den Stationen den Zugführerdienst auszuüben und auf den Stationen die nicht zahlreichen Fahrkarten nachzusehen. Trotzdem entsprach diese Besetzung nicht unserer Anordnung, vielmehr hätte nach unserer veröffentlichten Diensteintheilung vom 1. Oktober 1896 dem Zuge auch noch ein Schaffner beigegeben werden müssen. Dies ist lediglich in Folge eines bedauerlichen Versehens der Station Schwetz unterlassen worden, wofür der schuldige Beamte zur Rechenschaft gezogen ist. Es würde übrigens unseres Erachtens die Mitgabe dieses Schaffners bei dem Unglückszuge den Tod des Lehrers Grütter schwerlich verhindert haben; aller Wahrscheinlichkeit nach würden in diesem Falle nicht ein, sondern zwei Todte zu beklagen sein.

So sehr das unglückselige Ereigniß, der Tod des Lehrers Grütter, zu beklagen ist, so wird doch eine vorurtheilsfreie Beurtheilung des Vorfalles zugeben müssen, daß der Staatsbahn-Verwaltung hieraus nicht der mindeste Vorwurf gemacht werden kann.“

* **[Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innung.]** Da die Innung bisher noch nicht im Besitze eines Willkomm-Humpens war, hat der Vorstand der Innung einen solchen, und zwar recht kostbaren silbernen, zum Geschenk gemacht. Derselbe soll bei dem am 11. d. Mts. stattfindenden Quartalstage von dem Vorsitzenden der Innung, Herrn Judée, bei einer Begrüßung der neu eingetretenen Mitglieder überreicht werden.

* **[Patente und Gebrauchsmuster.]** Auf eine Ausführungsform der durch Patent Nr. 55 139 geschützten Aushebe- und Kippvorrichtung für Viehfutter-Dämpfapparate ist an A. Bentzki in Graudenz ein Patent ertheilt; auf einen Stoßfänger für Halskoppeln mit auf Spiralfedern gelagertem Gleitstück für Bruno Klingenberg in Bohnsackerweide; auf ein Accordeon mit zwei Walzen zur Stellung nach verschiedenen Tonarten für A. Schimakowski in Dirschau; auf einen Bilderständer aus zwei mit einander verbundenen Nürnberger Scheeren für Johannes Böhmer in Bromberg; auf einen Hosenschoner aus einem in die hintere Stiefelstrippe zu hängenden Haken mit daran befestigter, flacher, federnder Klammer für Paul Kibath in Königsberg; auf eine auf der Oberseite concav gebildete, nach der Schaufelkante hin zugeschärfte Mörserschaufel mit beiderseitigen Aussparungen für die Finger für Conrad König in Eydtkuhnen ein Gebrauchsmuster eingetragen worden.

* **[Verschönerungsverein in Langfuhr.]** In Tites Hotel hielt gestern Abend der Verschönerungsverein unter dem Vorsitz des Herrn Kaufmann und Stadtv. Poll seine Generalversammlung ab, in welcher der Vorsitzende den Bericht über die Thätigkeit des Vorstandes erstattete. Die Anzahl der Mitglieder ist von 170 auf 178 gestiegen; da jedoch eine größere Anzahl von Danziger Herren, die bei der Gründung des Vereins thätig gewesen waren, inzwischen wieder ausgeschieden sind, so beweist das Wachsen des Vereins, daß derselbe in Langfuhr Boden gewinnt. Der Verein hat zunächst die von ihm in's Leben gerufenen Anlagen weiter gefördert und dann mit einem Aufwande von 1253 Mk. zwei Lawn Tennisplätze hergestellt, die in den ersten Monaten ihres Bestehens eine Einnahme von 156 Mk. gebracht haben, so daß eine Jahreseinnahme von 420 Mk. mit Bestimmtheit zu erwarten ist. Das Anlagekapital würde demnach in drei Jahren amortisirt sein. Ferner hat der Vorstand eine Besichtigung des Marktplatzes nach dem Gesichtspunkte hin vorgenommen, ob es angängig ist, auf dem Platze eine Wartehalle für die Straßenbahn einzurichten. Das Bedürfniß, eine Wartehalle zu bauen, wurde zwar allgemein anerkannt, doch war der Vorstand einstimmig der Meinung, daß der Markt schon heute zu klein sei und daß in erster Linie für eine Erweiterung des Marktplatzes gesorgt werden müsse. Von der Errichtung einer Wartehalle auf dem Markt müsse unter diesen Umständen Abstand genommen werden. Aus dem Kassenbericht geht hervor, daß die Einnahmen 1109 Mk., die Ausgaben 1343 Mk. betragen haben, so daß ein Deficit von 234 Mk. vorhanden ist. Dieses Deficit ist jedoch nur ein scheinbares, da das Eigenthum des Vereins einen bedeutend höheren Werth hat. Der Vorstand schlägt vor, im nächsten Jahre lediglich die zur Unterhaltung der Anlagen nothwendigen Summen zu verwenden und einen Fonds anzusammeln, mit dem eine größere Unternehmung ausgeführt werden kann. In der Discussion über diesen Antrag regte Herr Gerike an, vor allen Dingen dem Platz vor der rothen Mauer durch eine Anlage ein besseres Aussehen zu geben. Die Versammlung war darin einig, daß es sehr wünschenswerth sein werde, wenn auf diesem Platze etwas geschehen könne, aber mit Rücksicht darauf, daß sich für den Majoratsbesitz vielleicht in gar nicht allzu langer Zeit ein Käufer finden werde, sei es doch nicht angebracht, daß der Verein größere Mittel für eine Anlage aufwende, die unter Umständen kaum ein Jahr bestehen werde. Der Vorstand wurde schließlich beauftragt, die Sache im Auge zu behalten. Dann wurden die ausscheidenden Vorstandsmitglieder, Herren Poll, Dr. Günz, Raymann und v. Rozynski wiedergewählt.

Um die Wirkung der elektrischen Straßenbeleuchtung zu erproben, die, wie wir s. Z. berichtet haben, durch Glühlampen bewerkstelligt werden soll, waren Glühlampen zu 50 und 25 Kerzen Stärke in Zwischenräumen von je 35 Meter angebracht worden. Nachdem der Betrieb der Straßenbahn beendet war, wurden diese Lampen aus der Kraftstation in Danzig gespeist. Das Resultat der Probe war für die Glühlampen von 50 Kerzen Stärke ein überraschend gutes, sie spendeten trotz des trüben regnerischen Wetters ein helles schönes Licht. Die Lampen von 25 Kerzen Stärke blieben natürlich hinter dieser Beleuchtung wesentlich zurück.

* **[Bernsteinähnliches Harz.]** Ueber Cedarit, ein neues bernsteinähnliches fossiles Harz Canadas, und seinen Vergleich mit anderen fossilen Harzen veröffentlichte der Landesgeologe, Herr Dr. R. Klebs-Königsberg, vor einiger Zeit in dem Jahrbuch der königl. preußischen geologischen Landesanstalt eine interessante Studie, die jetzt im Separatabdruck vorliegt. Herr Klebs kann als hervorragende Autorität in der Bernsteinfrage gelten und sein Urtheil über das neue Concurrenzharz, das für unsere Bernsteinindustrie von höchster Bedeutung sein könnte, ist daher von besonderem Werthe. Das neue Harz wurde in Canada im unteren Stromgebiet des Gasketschewan River in Anschwemmungen entdeckt, wohin es aus seinem primären Lager in der Tertiär- oder der Kreideformation durch das Wasser angeführt wird. Es bildet in den Bänken hauptsächlich des Cedar-Sees innerhalb von Holzbrockenschichten recht große Ablagerungen, die zum Theil durch Fortschwemmung der Holzbrocken sehr reichhaltig an Harz sind; die Bänke ziehen sich bis tief in den See hinein. Das Harz kommt in sehr kleinen Stücken vor; die Durchschnittsgröße ist die einer Erbse, 60 Procent der ganzen Masse besteht aber aus viel kleineren Stücken; ganz vereinzelt nur findet man wallnußgroße Stücke; da aber keine Bruchstücke, sondern meist Originaltropfen vorliegen, so ist auf Auffindung größerer Stücke sogar an der primären Lagerstätte, wenn sie erst entdeckt wäre, wenig Hoffnung. Das Cedarit ist ein bisher unbekanntes Harz, das mit unserem Bernstein nur entfernte Aehnlichkeit hat, da es den typischen Bestandtheil unseres Harzes, die Bernsteinsäure, nur in verschwindender Menge enthält. Für den Handel wird das Cedarit wohl kaum große Bedeutung erringen, und ist für unseren Bernstein kein Concurrent. Die Fundorte sind, wenn auch reich, so doch nur schwer zu erreichen, da man von der nächsten Bahnstation 400 englische Meilen per Boot den Gaskatschewan herabfahren muß. Zu Rauchrequisiten sind die Stücke erstens zu klein, zweitens in der Farbe ungeeignet, zu Schmuckperlen hat die Farbe selbst bei den reinen, d. h. wolkenlosen Stücken nicht die beliebte matte Tönung des Bernsteins. Preßbernstein läßt sich wegen der Schwierigkeit der Reinigung kaum zu marktfähigem Preise darstellen; die einzige aussichtsvolle Verwendung des Cedarits wäre noch die Lackfabrikation, aber auch hier würden nur die dunklen, billigen Lacksorten in Betracht kommen. (K. H. Z.)

* **[Besichtigung.]** Der Staatssecretär des Reichspostamtes Herr v. Podbielski besichtigte heute Vormittag mit den Herren seiner Begleitung unter Führung des Herrn Ober-Postdirectors Kriesche das neugebaute Postgebäude.

* **[Dienstjubiläum.]** Der hiesige Gerichtsdiener und Kastellan des bisherigen Gerichtsgebäudes Langemarkt 43, Herr Eduard Christukat, vollendet am 10. d. M. eine 50jährige Wirksamkeit im kgl. Dienste. Nach 14jähriger Militärdienstzeit war Herr Christukat hier 18 Jahre als Gerichtsdiener und Executor und 18 Jahre als Gerichtsdiener und Kastellan beim Land- und Amtsgericht und der Kammer für Handelssachen thätig.

* **[Verletzung.]** Auf Stolzenberg wurde der Arbeiter Barendt von dem Arbeiter P. durch Messerstiche am Kopfe erheblich verletzt, so daß er ärztliche Hilfe im Stadtlazareth nachsuchen mußte.

* **[Aus dem Criminalbureau.]** Der schon mehrfach vorbestraften, hinter Adlersbrauhaus wohnhaften Arbeiterfrau Lina L. wurden bei einer bei ihr vorgenommenen Haussuchung 15 Pfandscheine über verpfändete Goldsachen, Uhren und Kleidungsgegenstände abgenommen. Die rechtmäßigen Eigenthümer können die Scheine vom Criminalbureau abholen.

* **[Ergriffen.]** Gestern Abend gelang es unserer Criminalpolizei, den seit Ende August von dem Amtsgericht in Graudenz wegen Straßenraubes verfolgten Zimmermann Joh. Klam in Legan, wo derselbe in Arbeit stand, zu ergreifen und hinter Schloß und Riegel zu bringen.

* **[Verhaftungen.]** Der Schlossergeselle Karl G. wurde verhaftet, weil er einen in der Neunaugengasse Nr. 2 wohnenden Kellner mit einem Messer bedrohte; ferner wurde der Schlosser August L. zur Haft gebracht, weil er gestern Nachmittag auf dem niedergelegten Wallterrain vor dem Jakobsthor ein schweres Attentat auf ein junges Mädchen versuchte.

* **[Feuer.]** Heute früh um 3 Uhr 20 Minuten hatte die Feuerwehr wiederum einen größeren Brand zu bewältigen. Das in Stadtgebiet Nr. 129 an der Radaune belegene katholische Knaben-Waisenhaus und der daran befindliche Stall waren in Brand gerathen und es standen die Gebäude beim Eintreffen der Wehr schon in hellen Flammen. Mit zwei Gasspritzen, einer Dampfspritze und einer Handdruckspritze wurde unaufhörlich Wasser gegeben und man hatte bis gegen 7 Uhr zu thun, um die Gefahr zu beseitigen und das Feuer zu löschen. Der Stall mit sämmtlichem Inhalt war ein Raub der Flammen geworden und von dem Wohnhaus waren einige Zimmer vollständig ausgebrannt. Die Entstehungsursache war bisher unbekannt geblieben. Eine Brandwache mußte noch heute Vormittag an Ort und Stelle bleiben.

* **[Strafkammer.]** Die Geschichte einer Gefangenenflucht beschäftigte heute die Strafkammer in einer Strafsache gegen den Hilfsgefangenen-Aufseher Johann Marschall aus Oliva wegen fahrlässigen Entweichenlassens eines Strafgefangenen. Der 63jährige Angeklagte hatte am 12. Mai eine größere Zahl von Gefangenen, die zur Feldarbeit auf den Gutsbezirk Weißhof entsandt worden waren, zu bewachen. Bei dieser Arbeit war den Gefangenen Kaffee auf das Feld geliefert worden und als die Abtheilung wieder abmarschirte, schickte M. den Gefangenen Max Plath mit dem Geschirr zu der unweit belegenen Küche. Dort macht der Weg eine kleine Biegung, der Aufseher konnte dem P. nicht mit den Augen folgen und plötzlich setzte P. sein Geschirr ab und entlief. Erst nach vier Tagen wurde er, wieder vagabondirend, eingefangen. Der Gefangenenaufseher wurde nun unter Anklage gestellt, denn nach den Bestimmungen seiner Dienstinstruction muß er, wenn er Gefangene im freien Felde oder bei Transporten begleitet, sich so postiren, daß er stets die gesammten Gefangenen übersehen kann. Der Angeklagte gab zu, daß er diese Bestimmung nicht genau beachtet habe. Der Gerichtshof hielt seine Fahrlässigkeit für eine so geringe, daß er den Angeklagten nur zu einer Geldstrafe von 5 Mk. verurtheilte.

* **[Schwurgericht.]** Einer jener Prozesse, durch welche unsere kassubischen Nachbarkreise einen so traurigen Ruf bei den hiesigen Gerichten erhalten haben, begann heute vor den Geschworenen, um erst in drei Tagen beendigt zu werden. Angeklagt ist 1) der frühere Altsitzer und jetzige Arbeiter Johann Sikorra aus Skurz wegen dreifachen Meineides, und 2) die Hausbesitzerin Anna Gerszewska, gleichfalls aus Skurz, wegen Verleitung zu diesen Verbrechen. Die Angeklagte Gerszewska erscheint bereits in Zuchthausuniform, denn sie hat wegen verschiedener Meineide insgesammt 3½jährige Zuchthausstrafe erhalten, welche sie in Fordon abbüßt. Beide Angeklagte sind in den letzten Jahren wiederholt wegen Meineides vor dem Schwurgerichte erschienen und zwar beginnt der Meineids-Rattenkönig mit einer Verhandlung gegen Sikorra wegen Ableistung eines falschen Offenbarungseides, die im Jahre 1896 hier spielte. Damals wurde S. freigesprochen, bei der Verhandlung war die Angeklagte Gerszewska als Zeugin vernommen worden. Wegen jener Aussage und anderer Strafthaten wurde die G. wegen Meineides angeklagt und am 11. Mai 1897 vom Schwurgericht verurtheilt. In dieser Verhandlung nun soll Sikorra der Wahrheit zuwider beschworen haben, daß er nicht Vater eines Kindes der G. sei. Auch bereits in dem Vorverfahren gegen die G. soll er am 17. Februar d. J. vor dem Amtsgericht in Pr. Stargard eine umfangreiche eidliche Aussage über einen angeblichen Scheinkauf und ein belauschtes Gespräch „aus den Fingern gesogen“ haben. Die Veranlassung dazu soll wieder die G. gewesen sein, die ihn mit der Drohung, sie werde ihn aus dem Hause werfen, zu der Erzählung dieser Geschichte veranlaßt haben soll, und deshalb

heute wegen Verleitung zum Meineide angeklagt ist. Da die Gerszewska rechtskräftig wegen Meineides verurtheilt worden ist, so war dies ein gesetzlicher Grund, um gegen den alten Sikorra das Verfahren wegen des Offenbarungseides wieder aufzunehmen. Es kommt also in dem gegenwärtigen Verfahren auch der Ausgangspunkt aller bisher zur Erörterung gekommenen Straffälle wieder zur Verhandlung. Die Verlesung der einzelnen Eröffnungsbeschlüsse nahm eine geraume Zeit in Anspruch; man beobachtet aus ihnen ein schrittweises Fortschreiten der einzelnen Meineide, die alle aus einem Bagatell-Prozeß vor dem Amtsgerichte in Pr. Stargard entstanden sind. Die Angeklagten sprechen nur gebrochen deutsch, ebenso muß etwa die Hälfte der Zeugen durch den Dolmetscher vernommen werden, und es schreitet die Verhandlung nur sehr langsam vorwärts. Im ganzen müssen über 50 Zeugen vernommen werden. Die beiden Angeklagten bestritten ganz entschieden ihre Schuld.

[Polizeibericht für den 5. Oktober.] Verhaftet: 9 Personen, darunter 2 Personen wegen Diebstahls, 1 Person wegen Widerstandes, 2 Personen wegen Bedrohung, 1 Person wegen Mißhandlung, 1 Person wegen unbefugten Schießens, 4 Obdachlose. — Gefunden: 1 goldene Brosche, 2 Portemonnaies mit Inhalt, 1 brauner Spazierstock, 1 Photographie in schwarzem Rahmen, 2 Geldstücke, Quittungskarte des Arbeiters Hermann Langewisch, Gesindedienstbuch der Wilhelmine Grabowski, Krankenkassenbuch des Franz Kahles, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: Quittungskarte des Arbeiters Hermann Mannhold, 1 Portemonnaie mit ca. 50 Mk., abzugeben im Fundbureau der kgl. Polizei-Direction.

(Weiteres in der Beilage.)

Aus der Provinz.

„?" Zoppot, 5. Okt. In der gestrigen Sitzung der **Gemeinde-Vertretung** genehmigte diese zunächst die Uebertragung der **Erweiterung der Wasserleitung** nach dem Kostenanschlage an die Firma A. W. Müller-Danzig zu dem vereinbarten Preise von 10 475,50 Mk. Aus den weiteren Verhandlungen ist Folgendes hervorzuheben:

Der Gemeinde-Vorsteher theilt mit, daß der Gemeinde-Vertreter Herr Rechnungsrath Siebenfreund sein Mandat niedergelegt hat. In geheimer Sitzung wurde für die **Ueberschwemmten in Schlesien** ein Betrag von **500 Mk.** bewilligt und gleichfalls in geheimer Sitzung der Wohnungsgeldzuschuß der angestellten Gemeinde-Secretäre und Kassenbeamten von 200 Mk. auf 300 Mk. erhöht. Dem ersten Gemeinde-Secretär wurde außerdem eine Functionszulage bewilligt. — Die vom Kreisausschuß vorgeschlagenen Umänderungen der Ortsstatute betreffs der Canalisation und Wasserleitung wurden genehmigt und als Mitglieder der Voreinschätzungs-Commission für die Jahre 1898—1900 die Herren Kurhauspächter Bielefeldt, Rentier Ed. Marter, Rentier Gulley und königl. Förster Herrmann-Taubenwasser wieder-, Herr Gastwirth Albrecht-Schmierau neugewählt. Der Vertrag mit der Firma Linde in Wiesbaden über die Lieferung der maschinellen Einrichtungen im Kühlhause wurde genehmigt und die Kosten für den Anschluß der Badestraße, des Verbindungsweges von der See- nach der Benzlerstraße und des Weges am Hause Seestraße 29 an die öffentliche Wasserleitung bewilligt.

[Schlachthaus.] In der vergangenen Woche sind im hiesigen Schlachthause geschlachtet worden: 6 Bullen, 2 Ochsen, 6 Kühe, 2 Färsen, 5 Kälber, 86 Schweine, 30 Schafe. Die Einnahme betrug 354,63 Mk. Das Ergebniß für den Monat September stellt sich wie folgt: Es sind geschlachtet 31 Bullen, 18 Ochsen, 51 Kühe, 2 Färsen, 56 Kälber, 356 Schweine, 224 Schafe, 1 Ziege. Von auswärts wurden eingeführt 25 Rinderviertel, 37 Schweine, 11 Kälber, 12 Schafe, 2166 Kilogr. Fleisch. Die Gesammteinnahme belief sich auf 1681,42 Mk.

-e. Zoppot, 5. Okt. Gestern hielt die von Herrn Oberlehrer Schwarz geleitete „Melodia" unter dem Vorsitze des Herrn Oberlehrers Schmidt im Kurhause ihre Generalversammlung ab und trat damit in das neue Vereinsjahr. Herr Rentier Schrödter erstattete als bisheriger Schriftführer den Jahresbericht. Der Verein hatte nach demselben im vorigen Winter 165 Mitglieder, wovon 93 singend thätig waren, während ihn 72 als passive Mitglieder unterstützten. Es wurden während des Winters zwei Concerte gegeben, wobei der Frühling aus den Haydn'schen „Jahreszeiten" mit Orchesterbegleitung zur Aufführung gelangte. Außerdem fand ein musikalischer Unterhaltungsabend statt. — Bei der Vorstandswahl wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder durch Zuruf wiedergewählt. Sodann wurde ein Paragraph der Satzungen abgeändert und die Zahl der Vorstandsmitglieder mit Einschluß des musikalischen Dirigenten von 5 auf 6 erhöht. Die musikalische Leitung bleibt selbstredend in den bewährten Händen des Herren Oberlehrers Schwarz, während die anderen Aemter an folgende Herren vertheilt sind: Oberlehrer Schmidt Vorsitzender, Dr. Lindemann Stellvertreter, Conditoreibesitzer Haueisen Kassenführer, Rentier Schrödter Notenwart und Frau Kaufmann Leinhos Schriftführerin. Der erste Uebungsabend wurde auf Donnerstag, den 14. d. M., festgesetzt.

Von der Marine.

* Laut telegraphischer Meldung an das Ober-Commando der Marine ist der Kreuzer „Habicht" am 1. Oktober in Kamerun angekommen. Das Kanonenboot „Hyäne" ist am 3. Oktober in Rotterdam angekommen und beabsichtigt am 14. dess. Monats nach Wilhelmshaven in See zu gehen. Der Aviso „Falke" ist am 4. Oktober in Sydney angekommen und beabsichtigt am 27. dess. Mts. nach Apia in See zu gehen.

Das Panzerschiff „Kaiser", Flaggschiff der Kreuzer-Division, mit dem Divisionschef Contreadmiral v. Diebrichs an Bord, und die Corvette „Irene" sind am 3. Oktober in Kobe angekommen und beabsichtigen am 8. desselben Monats nach Nagasaki in See zu gehen.

Sport.

Graudenz, 4. Okt. [Schnitzeljagd per Rad.] Der Radfahrerverein Graudenz veranstaltete am Sonntag auf dem Gelände zwischer der Rehkruger und Mischker Chaussee eine Schnitzeljagd auf dem Rade. Ueber dieselbe berichtet der „Ges.": Der Fuchs, einer der gewandtesten und schnellsten Fahrer des Vereins, war rechts von der Rehkruger Chaussee in den Wald entwichen, hatte nach vielen Kreuz- und Querfahrten bergauf und bergab die Mischker Chaussee erreicht und sich dann in der Nähe der Kaserne versteckt, wo ihn die ebenfalls radelnde Jagdgesellschaft, welche ihn, auf demselben durch hin- und wieder geworfene Papierschnitzel bezeichneten Wege suchend, verfolgt hatte, nach ungefähr einer Stunde aufstöberte. Der Fuchs entfloh nochmals nach dem Walde, wurde aber auch dort wieder aufgefunden und suchte nun seinen Verfolgern in rasender Fahrt zu entgehen. Nur ein Theil seiner Feinde konnte ihm folgen und ihn auf dem Exercirplatze mehr und mehr in die Enge treiben, jedoch gelang es nicht, ihm in der vorgeschriebenen Zeit die Siegesschleife zu entreißen. Diese neue sportliche Veranstaltung, wohl die erste derartige in den nordöstlichen Provinzen, erfordert sehr viel Geschicklichkeit, Sicherheit und Geistesgegenwart der Theilnehmer, da der ganze eingeschlagene Weg, durch Wald und Feld wie über Sturzacker und Sand, möglichst stets auf dem Rade zurückzulegen ist.

Vermischtes.

Der falsche Erzherzog.

Essen, 5. Okt. (Tel.) Der falsche Erzherzog, Handelscommis Emil Behrendt, hält sich zur Zeit bei seinen Eltern auf. Die eheliche Verbindung mit Frl. Husmann wird auf Wunsch der beiderseitigen Angehörigen beschleunigt. Die preußische Regierung beschäftigt sich mit dieser Angelegenheit und will die Auslieferung des Behrendt bei der belgischen Regierung beantragen, und zwar wegen Annahme eines dem Hause Oesterreich gehörigen Titels. Das halbamtliche „Brüss. Journ." erklärt, daß auf Grund der belgischen mit Deutschland abgeschlossenen Auslieferungsverträge ein derartiger Antrag der preußischen Regierung kein Gehör finden kann. Behrendt hat vor dem Untersuchungsrichter erklärt, er habe kein Vergehen in Deutschland begangen, er habe niemals öffentlich in Deutschland oder in einem anderen Lande den Titel eines österreichischen Erzherzogs angenommen, niemals habe er eine österreichische Uniform getragen. Man habe ihn scherzhaft Erzherzog genannt. Sowohl Fräulein Husmann als auch ihre Brüder wußten, daß er Handelsreisender ist. Der Lütticher Anwalt Verdin hat die Vertheidigung von Behrendt übernommen. Fräulein Husmann hat ihm jetzt aus Aachen geschrieben, daß sie ihn nach wie vor liebe und hoffentlich alles zu einem guten Ende kommen werde. Behrendt erzählt übrigens, daß eines Tages einer der Brüder Husmann ihm sagte: „Ich kenne Sie, Sie sind ein Possenreißer! Sie sind ein österreichischer Erzherzog!" Behrendt schwieg, und so nannte man ihn Erzherzog.

Reise-Abenteuer im Reiche des Dalai-Lama.

In Bombay ist am 4. Oktober ein Schreiben des Reisenden Henry Savage Landor eingelaufen, der nach einem erfolglosen Versuch, Lhassa zu erreichen, nach Indien zurückgekehrt ist. Landor trat seine Expedition mit 30 Mann an, von denen 28 nach dem Betreten Tibets desertirten. Landor führte 56 Märsche nur mit einem Träger und einem Kuli aus, verlor alle Vorräthe und gerieth in die Gefangenschaft der Tibetaner. Dieselben legten sie in Ketten und verurtheilten sie zum Tode, der Träger wurde grausam ausgepeitscht und Landor zum Richtplatz gebracht, wo er mit glühenden Eisen gemartert wurde. Die Tibetaner beschlossen darauf, ihn zu enthaupten, doch der Dalai-Lama that der Execution im letzten Augenblick Einhalt und wandelte das Enthauptungsurtheil in Folterung um, wodurch Landor am Rückgrat, an Beinen und Füßen, Armen und Händen verletzt wurde. Landor lag acht Tage in Fesseln, seine Diener achtzehn Tage lang. Schließlich wurden die Gefangenen entlassen und Landor ist jetzt mit **22 Wunden bedeckt nach Indien zurückgekehrt.**

A la Trilby.

Die Gefahren des Hypnotismus werden von neuem durch einen Vorfall à la Trilby illustrirt, mit dessen Untersuchung sich jetzt die Polizei in London und auch in dem Orte Leamington beschäftigt. Es handelt sich um die Entführung eines jungen Mädchens Miß Raynor, welches die Stellung einer Gesellschafterin bei einer Mrs. Cowper in Leamington inne hat. Dieselbe begab sich zu Ende letzter Woche nach dem nahe belegenen Postamt, um einen Brief zu befördern. Vergebens aber wartete Mrs. Cowper auf die Wiederkehr des jungen Mädchens, dessen Erziehung und Herkunft jeden unlauteren Verdacht ausschlossen. Man telegraphirte an die Eltern nach Derby, auch an die Behörden — aber vergebens. Da erhielt vor etwa drei Tagen die Polizei von Leamington die Mittheilung, daß die Miß Raynor sich im Asyl für Schauspieler in der Henriette-Street in London befinde, woselbst sie von einem Theaterdirector, den sie am Strand in London um Hilfe gebeten hatte, eingeliefert worden war. Ueber die Erlebnisse seit dem Abend ihres Verschwindens erzählt Miß Raynor Folgendes: Als sie den Brief in den Kasten fallen ließ, wurde sie von zwei in Schwarz gekleideten, vornehm aussehenden Herren angesprochen. „Der Eine sah mich fest an — sagte sie —, so daß ich meinen Blick nicht abwenden konnte, und dabei berührte er meine Stirn mit dem Finger. Es schien mir, als würde ich ohnmächtig, und als ich wieder zu mir kam, befand ich mich in dem erstklassigen Coupé eines mit furchtbarer Schnelligkeit fahrenden Zuges. Mir gegenüber saßen jene beiden Herren. Beim Wahrnehmen meines Erwachens sah mich der Erstgenannte wieder starr an, berührte von neuem meine Stirn, ich verlor abermals das Bewußtsein, und ich erinnere mich nun an weiter nichts, als daß ich plötzlich mitten auf dem Strand in London zur Besinnung kam und hier alles Geldes und Schmuckes beraubt einen Herrn um Hilfe ansprach." Die englische Presse bezeichnet diese Entführung als eine Wirkung einer vorhergegangenen Hypnotisirung und knüpft daran allerlei Erörterungen. Jedenfalls eine sehr dunkle Geschichte!

Der Theestrauch in Gefahr.

Dem Theestrauch, der im allgemeinen wenig von Insecten zu leiden scheint, droht jetzt in Japan eine große Gefahr. In den beiden Orten Uji und Kohata, die sehr viel Thee ausführen, hat nämlich eine Raupe im vergangenen Jahre nicht weniger als 400 000 Pfund Theeblätter vernichtet. Dieses Jahr hat das Zerstörungswerk noch einen Monat früher begonnen, als beim ersten Erscheinen des Insects. Alle Maßregeln dagegen nützten nichts. Von der Regierung in Tokio sind alsbald mehrere Sachverständige an Ort und Stelle geschickt worden, die nach und nach mehr als fünfhundert Kulis mit dem Einsammeln der Raupen beauftragt haben. Alles vergebens. Jede Motte legt im Durchschnitt mehr als zwölfhundert Eier, aus denen im günstigen Falle ebenso viele Raupen werden. Die Sache ist um so bedenklicher, als man gerade in diesen beiden Orten besonders gute Sorten Thee gewinnt. Die meisten dortigen Theesträucher sind der „Japan Mail" zufolge mehr als dreihundert Jahre alt. Man sagt, nur Exemplare, die ein Alter von wenigstens hundert Jahren besitzen, lieferten wirklich werthvollen Thee. Das böse Insect ist also ein sehr schlimmer Uebelthäter, da erst die Enkel der jetzigen Generation die nöthig gewordenen Neupflanzungen ordentlich verwerthen können. Japan führt jährlich etwa zwanzig Millionen Kilo Thee aus. Obwohl die chinesische Theeausfuhr in den letzten Jahren zurückgegangen ist, so beträgt sie doch noch das Fünffache der japanischen, etwa hundert Millionen Kilo. Der japanische Thee ist in Europa nicht beliebt, wird dagegen viel in Amerika getrunken. Die besten Sorten Uji kosten an Ort und Stelle 10 bis 15 Mk. das Pfund.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 5. Okt. (Tel.) **Im internationalen Schachcongreß** ist erster Sieger geworden der ungarische Meister Charousek, zweiter der Berliner Walbrodt und dritter der Engländer Blackburne.

Kaiserslautern, 5. Okt. (Tel.) In dem Amtsgerichtsgefängniß zu Kaudel hat ein inhaftirter Rosettenmacher den revidirenden Verwalter erschlagen und die zu Hilfe eilende Frau und Tochter desselben schwer verletzt.

* **[Das Geschäft des berühmtesten Damenschneiders Worth in Paris]** wird in eine Actiengesellschaft umgewandelt. Das Kapital soll, wie der „Conf." erfährt, **12 Millionen Francs** betragen. Die Umwandlung geschieht von demselben englischen Consortium, welche erst vor kurzem die Modewaarenmagazine von Paquin und Madame Virot in Actiengesellschaften umgewandelt hat.

Weimar, 5. Okt. Die elektrische Centrale ist Nachts abgebrannt. Das Hoftheater erleidet dadurch eine Betriebsstörung von etwa 14 Tagen.

Kosta, 5. Okt. (Tel.) Fünf Kilometer von hier entfernt entgleiste heute die Locomotive eines Personenzuges und stürzte mit dem Kohlentender und dem darauffolgenden Gepäckwagen in einen Fluß herab. Da die Kette, welche die Personenwagen mit dem vorausgehenden Zugtheil verband, riß, wurde größeres Unheil verhütet. Todt sind der Zugführer und ein Heizer, verletzt wurden 10 Personen, darunter am schwersten ein Schaffner und drei Reisende.

Literatur.

* Das als mustergiltig anerkannte populärwissenschaftliche Sammelwerk: „Allgemeine Naturkunde" des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien erfährt eine werthvolle Erweiterung durch das soeben zu erscheinen beginnende Buch „Das Weltgebäude". Eine gemeinverständliche Himmelskunde von Dr. Wilhelm Meyer, Director der „Urania" in Berlin. Die uns vorliegende erste Lieferung, ausgestattet mit einer Reihe vortrefflich gelungener Text-Illustrationen, einer prachtvollen Farbendrucktafel „Eine Sonnenfinsterniß auf dem Monde", zwei Holzschnitttafeln „Großer Refractor etc. in Californien", „Der große Komet von 1843" und einer Karte „Aequatorialzone des gestirnten Himmels zwischen 32° nördlicher und südlicher Declination", läßt erkennen, daß es dem als Astronom und Director der „Urania" zu Berlin weitbekannten Verfasser gelungen ist, aus seinem tiefen Verständniß für das Bedürfniß unserer Zeit heraus ein Werk zu schaffen, das berufen erscheint, in glänzender, fesselnder Schreibweise und unterstützt von künstlerisch vollendetem Bilderschmuck das moderne Wissen vom Bau und Wesen der Sternenwelt zum Gemeingut aller Gebildeten zu machen. Das in 14 schnell aufeinander folgenden Lieferungen zur Vollendung gelangende Werk darf hiernach schon jetzt aufs wärmste empfohlen werden.

Letztes Telegramm.

Athen, 5. Okt. Mehrere Kreter drangen auf ein im Piräus liegendes **österreichisches Schiff**, welches von Prevesa gekommen war, da sich das Gerücht verbreitet hatte, daß **25 griechische Gefangene an Bord des Schiffes nach Konstantinopel** gebracht würden. Ungeachtet des Protestes des Schiffscommandanten durchsuchten sie alle Theile des Schiffes, ohne irgend etwas zu finden. Eine große Menschenmenge sah vom Quai aus dem Vorgange zu. Die Polizei war gezwungen, Verstärkungen heranzuziehen.

Standesamt vom 5. Oktober.

Geburten: Monteur Friedrich Packeisen, T. — Zimmergeselle Friedrich Hoog, T. — Kutscher Franz Pettke, S. — Bonbonkocher Paul Kreft, S. — Zimmergeselle Adolf Kienast, S. — Zimmergeselle August Walther, T. — Heizer Johann Fraßmann, S. — Arbeiter Carl Thiede, T. — Schuhmachergeselle Hermann Lösdau, T. — Bäckermeister August Korsch, T. — Arbeiter Carl Remus, S. — Tischlergeselle Bernhard Gramowski, S. — Arbeiter Johann Dombrowski, T. — Schmiedegeselle Wilhelm Götzke, T. — Schmiedegeselle August Waschelitz, T. — Unehelich: 2 S., 1 T.

Aufgebote: Vicefeldwebel im Grenadier-Regiment Nr. 5 König Friedrich I. Karl Hermann Kratz und Helene Anna Grahlke, beide hier. — Schiffbauer Albert Eduard Jedmowski und Wilhelmine Luise Margarethe Hoffmann hier. — Arbeiter Johann Joseph Hein und Christine Elisabeth Lange, beide hier. — Arbeiter Thomas Wadecki zu Rheinbruck und Marianna Pawlowski zu Birkeneck. — Tapeziergehilfe Karl Friedrich Herrmann Damaski und Clara Mathilde Schwidrowski, beide hier.

Heirathen: Gerichtsactuar Robert Emil Blum in Graudenz und Hedwig Marie Emma Engelhardt hier. — Ober-Lazarethgehilfe im Grenadier-Regiment König Friedrich I. (4. ostpr.) Nr. 5 Robert Heinrich Rösler hier und Clara Mathilde Kluge zu Nassenhuben. — Besitzer Johann Eduard Lange zu Gottswalde und Alice Bertha Hedwig Reiß hier. — Bureaugehilfe Karl Gottfried Falsner und Amanda Mathilde Nehrke, beide hier. — Arbeiter Franz Friedrich Hübner und Maria Theresia Theus, beide hier.

Todesfälle: T. d. Arbeiters Friedrich Zels, 1 J. — T. d. Arbeiters Franz Ermling, 8 W. — Dienstmädchen Anna Rosenke, 44 J. — T. d. Heizers Rudolf Hammermeister, 5 M. — Wittwe Florentine Kunz, geb. Buchardt, 72 J. — Frau Wilhelmine Lau, geb. Kretschmann, 44 J. — S. d. verstorbenen Schmiedegesellen Adolph Falenski, 9 M. — Kutscher Josef Behrendt, fast 42 J. — S. d. Rentiers Friedrich Janzen, 2 W. — S. d. Böttchergesellen Julius Pauly, 5 M. — T. d. Arbeiters Wilhelm Richert, 1 J. 10 M. — T. d. Schmiedegesellen Josef Schulz, 2 W.

Handelstheil.

Amtliche Notirungen der Danziger Producten-Börse

von Dienstag, den 5. Oktober 1897.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M per Tonne sogenannte Factorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. hochbunt und weiß 750—772 Gr. 175—179 M bez.
inländisch bunt 718—750 Gr. 150—172 M bez.
inländisch roth 729 Gr. 155 M bez.
transito roth 745 Gr. 150 M bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch
grobkörnig 732—750 Gr. 127 M bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 638—674 Gr. 130—135 M bez.
transito kleine ohne Gewicht 77—80 M bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 90—98 M bez., grüne transito 115 M bez.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 124 M bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 130 bis 132 M bez.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 200—237 M bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,85—3,87½ M bez., Roggen- 3,87½—4,00 M bezahlt.

Der Vorstand der Producten-Börse.

Rohzucker. Tendenz: —, per 50 Kilogr. incl. Sack Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 8,30 M Gd.

Der Börsen-Vorstand.

Danzig, 5. Oktober.

Getreidemarkt. (H. v. Morstein.) **Wetter: schön.** Temperatur + 8° R. Wind: W.

Weizen bei kleinem Verkehr unverändert im Preise. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt sehr krank 729 Gr. 150 M, hellbunt krank 718 Gr. 155 M, 729 Gr. 158 M, 742 Gr. 165 M, hellbunt 750 Gr. 172 M, hochbunt 772 Gr. 176 M, fein hochbunt glasig 772 Gr. 179 M, weiß 750 Gr. 175 M, für russischen zum Transit mild roth 745 Gr. 150 M M per Tonne.

Roggen fester. Bezahlt ist inländischer 732, 744, 747 und 750 Gr. 127 M per 714 Gr. per Tonne. — Gerste ist geh. inländ. große 638 Gr. 130, 132 M, 674 Gr. 134 M, 662 Gr. 135 M, russ. zum Transit Futter- 77, 80 M per Tonne. — **Hafer** inländ. 130, 132 M per Tonne bez. **Erbsen** russ. zum Transit mittel 98 M, Futter- 90 M, grüne 115 M per Tonne gehandelt. — **Wicken** inländ. alte 124 M per Tonne bezahlt. — **Raps** inländ. 200 M, 237 M per Tonne gehandelt. — **Weizenkleie** feine 3,85, 3,87½ M per 50 Kilogr. bezahlt. — **Roggenkleie** 3,87½, 4 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Spiritus** unverändert. Contingentirter loco 62,00 M bezahlt, nicht contingentirter loco 42,40 M bez.

Central-Viehhof in Danzig.

Auftrieb vom 5. Oktober.

Bullen 58 Stück. 1. Vollfleischige Bullen höchsten Schlachtwerths — M, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere Bullen 24—26 M, 3. gering genährte Bullen 21—22 M. **Ochsen 17 Stück.** 1. vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis 6 Jahren — M, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, — ältere ausgemästete Ochsen 24—26 M, 3. mäßig genährte junge, — gut genährte ältere Ochsen 21—23 M, 4. gering genährte Ochsen jeden Alters — M. **Kalben und Kühe 82 Stück.** 1. vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerths — M, 2. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 26—28 M, 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte Kühe und Kalben 23—25 M, 4. mäßig genährte Kühe u. Kalben 21—22 M, 5. gering genährte Kühe u. Kalben 17—18 M. **Kälber 47 Stück.** 1. feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber 41—43 M, 2. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 36—40 M, 3. geringe Saugkälber — M, 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) — M. **Hammel 161 Stück.** 1. Mastlämmer und junge Masthammel — M, 2. ältere Masthammel 22—23 M, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 18—20 M. **Schweine 858 Stück.** 1. vollfleischige Schweine im Alter bis zu 1¼ Jahren 44—46 M, 2. fleischige Schweine 41—43 M, 3. gering entwickelte Schweine, sowie Sauen und Eber 37—39 M, 4. ausländische Schweine — M. **Ziegen** — Stück. Alles pro 100 Pfund lebend Gewicht. Geschäftsgang: lebhaft.

Direction des Schlacht- und Viehhofes.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 5. Oktober.

		Crs.v.4.			Crs.v.4.
Spiritusloco	43,00	43,10	1880 Russen	102,85	102,9
—	—	—	4% innere		
—	—	—	russ. Anl. 94	66,45	66,5
Petroleum			Türk. Adm.-		
per 200 Pfd.	—	—	Anleihe . .	—	—
4% Reichs-A.	103,00	103,00	5% Mexikan.	90,20	90,5
3½% do.	102,90	103,00	6% do.	95,30	95,4
3% do.	97,20	97,25	5% Anat. Pr.	93,60	93,6
4% Consols	103,10	103,00	Ostpr. Südb.-		
3½% do.	103,00	103,10	Actien . . .	102,50	103,7
3% do.	98,00	98,00	Franzos. ult.	143,75	144,7
3½% westpr			Dortmund-		
Pfandbr. .	100,00	100,20	Gronau-Act.	184,90	184,9
do. neue .	100,00	100,20	Marienburg-		
3% westpr.			Mlawk. A.	83,00	83,3
Pfandbr. .	92,70	92,70	do. S.-P.	120,40	—
3½% pm. Pfd.	100,10	100,10	D. Oelmühle		
Berl. Hd.-Gs.	167,50	168,40	St.-Act. . .	108,50	107,5
Darmst. Bk.	154,75	154,80	do. St.-Pr.	108,50	108,2
Danz. Priv.-			Harpener	182,50	182,9
Bank . . .	—	—	Laurahütte	166,60	169,3
Deutsche Bk.	205,25	205,80	Allg. Elekt. G.	267,50	266,7
Disc.-Com.	199,10	199,40	Danz. Pap.-F.	194,00	194,2
Dresd. Bank	156,40	156,30	Gr. B. Pferdb.	435,50	436,0
Oest. Crd.-A.			Oestr. Noten	170,35	170,2
ultimo . .	222,50	223,25	Russ. Noten		
5% ital. Rent.	93,50	93,60	Cassa . . .	217,00	217,1
3% ital. gar.			London kurz	20,36	—
Eisenb.-Ob.	58,00	58,10	London lang	20,255	—
4% öst. Gldr.	105,00	104,90	Warschau . .	216,15	216,2
4% rm. Gold-			Petersb. kurz	216,00	216,1
4 Rente 1894	90,75	90,75	Petersb. lang	213,75	213,6
4% ung. Gdr.	103,70	103,50			

Privatdiscont 3¼. Tendenz: schwach.

Spiritus.

Königsberg, 5. Okt. (Tel.) (Bericht von Portatius und Grothe.) Spiritus per 10000 Liter ohne Faß Oktbr. loco, nicht contingentirt 43,00 M, Okt. nicht contingentirt — M, November — M, November-März nicht contingentirt 36,50 M Gd.

Subhastationskalender für Westpreußen

Amtsgericht Danzig: 12. November, Altes Ros Grundbuchblatt Nr. 7, Frau Eleonore Hoge, geb. Fal 0,0080 Hectar, 1181 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Neustadt Westpr.: 13. November, Lusin Grundbuchblatt 55, Ludw. Frz. Meckbach, 17,812 Hectar, 264,12 Mk. Grundsteuerreinertrag.

Amtsgericht Flatow: 13. Dezember, Krojanke, Grundbuchblatt 183. Art. 125, Ferd. Roggenbach, 67,195 Hectar, 297,12 Mk. Grundsteuerreinertrag, 210 Mk Nutzungswerth.

Amtsgericht Konitz: 9. November, Gotthelp, Grundbuchblatt Nr. 1, Gutsbesitzersfrau Agathe v. Niesiolowska, geb. Malolepska, 61,0916 Hectar, 138,24 M Grundsteuerreinertrag, 144 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Tuchel: 13. November, Gostoczyn, Grundbuchblatt Nr. 120 und 132, Art. 172 und 83, Besitzer Stanisl. Cizmowski'sche Ehel., 0,33 und 0,3320 Hectar 3,15 und 4,32 Mk. Grundsteuerreinertrag, 60 Mk Nutzuungswerth.

Meteorologische Beobachtungen in Danzig.

Okt.	Stde.	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
5	8	775,0	6,2	OSO., mäßig; bewölkt.
5	12	775,3	8,5	O., „ bedeckt.

Auctionen.

Auction zu Zugdamm,
Bahnstation Hohenstein Westpr.

Montag, den 11. Oktober 1897, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Gutsbesitzers Herrn **Heinrich Dyck** wegen Brandunglücks an den Meistbietenden verkaufen:
9 gute Pferde, darunter 2 elegante Mohrenschimmel, 7 Zoll groß, 2 Rappwallache, 6 Zoll groß, 1 Rapphengst, 4 Zoll groß, 80 Stück Rindvieh, holländer Kreuzung, darunter 40 gute, tragende Milchkühe und Stärken, 16 zweijährige Bullen und 24 Kälber.

Fremde Gegenstände dürfen nicht eingebracht werden. Den Zahlungstermin werde ich den mir bekannten Käufern bei der Auction anzeigen. Unbekannte zahlen sogleich. Fuhrwerke werden am Auctionstage zum 8 Uhr-Zuge, ab Danzig, auf Bahnhof Hohenstein bereit stehen. (21269

F. Klau, Auctionator,
Danzig, Frauengasse 18.

Vermischtes.

Regenschirme
in allen nur denkbaren Stoffen, elegant ausgestattet, in bekannt größter Auswahl am hiesigen Platze, zu billigsten Preisen empfiehlt die Schirmfabrik

S. Deutschland,
82 Langgasse 82. (21259

SOENNECKEN's BRIEFORDNER

* D. Reichs-Patent *

werden allgemein vorgezogen, weil sie:

1. *die Form eines Buches haben,*
2. *sehr handlich, einfach und daher dauerhaft sind,*
3. *sich ihres billigen Preises wegen — M 1.25 — in grösserer Anzahl verwenden lassen.*

Berlin * F. Soennecken's Verlag * Bonn * Leipzig

Emilie Horlitz,
Langgasse 9.
Von Paris zurückgekehrt empfehle
die allerneuesten Modelle,
ein reichhaltiges Lager
Herbst- und Winter-Hüte.
21189) E. Horlitz, Langgasse 9.
Hüte zum Aufarbeiten werden entgegengenommen.



Concurswaaren-Ausverkauf
II. Damm (21012
Magazin zum Pfau.

Mittwoch, 6. d. Mts.
2 Uhr Nachmittags,
Sammelort
zur (21291
Schleppjagd
Glettkau,
Ausgang nach Brösen.
Westpreuß. Reiter-Verein.
v. Brandt.

Familien-Nachrichten

Heute morgen 9 Uhr entschlief sanft meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter und Schwester Frau Kanzleirath

Therese Böhm,
geb. Niffel,
im 79. Lebensjahre.
Tiefbetrauert von den Hinterbliebenen. (587
Zoppot, 5. Oktober 1897.

Die Beerdigung findet Sonnabend, Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Schifffahrt.

Es laden in Danzig:
Nach London:
SS. „Oliva", ca. 6./9. Oktbr.
SS. „Agnes", ca. 8./11. Oktbr.
SS. „Annie", ca. 8./12. Oktbr. (Surrey Commercial Docks.)
SS. „Blonde" ca. 12./15. Oktbr.
SS. „Artushof", ca. 17./20. Oktober.
Es ladet in London:
Nach Danzig: (21295
SS. „Blonde", ca. 5./7. Oktbr.
Von London fällig:
SS. „Agnes" ca. 6. Oktober.
Th. Rodenacker.

Nach Kiel
ladet hier am 6. und 7. cr.
D. „Otto",
Capt. de Vries.
Güteranmeldungen nimmt entgegen (21255
Ferdinand Prowe.



D. „Wanda",
Capt. Joh. Goetz,
ladet bis Mittwoch Abend in der Stadt und Donnerstag in Neufahrwasser nach
Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg, Graudenz.
Güter-Anmeldungen erbittet
Ferd. Krahn.
Schäferei 15. (21221



Vergnügungs-Reisen
nach **ITALIEN** und dem
ORIENT

mit dem deutschen transatlantischen Doppelschrauben-Schnelldampfer
„COLUMBIA",
einem der grössten, schönsten und geschwindesten Schiffe der Welt.
Abfahrt von Hamburg, den 12. Febr. 1898. Rückkehr nach Hamburg, 7. April 1898.

Plätze sind zu haben von **1200 Mark** an, je nach Lage der Cabinen, sämmtliche Landtouren, sowie eine einem Hôtel allerersten Ranges entsprechende Beköstigung einbegriffen.
Grösster **Comfort**, unübertroffene **Geschwindigkeit**, weitgehendste **Sicherheit**.
Anmeldungen zur Theilnahme sind zu richten an die
Hamburg-Amerika Linie, Abtheilung Personenverkehr, Hamburg,
oder deren Vertreter.
In Danzig: **Rud. Kreisel**, Brodbänkengasse 51. (21074

Steuerfrei 4 % Prioritäten
der
Russischen Süd-Ost-Eisenbahn
werden
Freitag, den 8. Oktober cr.
zum Course von **100,50 %**
in Berlin zur Zeichnung aufgelegt.
Anmeldungen nehmen franco Provision entgegen
Meyer & Gelhorn,
Langenmarkt 40. (21274



Danziger Ruder-Verein.
Versammlung
am Mittwoch, 6. Oktbr., Abends, im Bürgerbräu.
Tagesordnung:
Diverses. (21293
Aufnahme neuer Mitglieder.
Der Vorstand.

Bissauer Speisekartoffeln.
Daberiche Speisekartoffeln, gesiebt und mit der Hand verlesen, werden auch in diesem Jahre in bester Qualität geliefert. Preis pro Ctr. 2 M frei Käufers Thür. Proben bitte zu entnehmen Langfuhr Nr. 87, Gr. Krämergasse Nr. 10, Hundegasse 57 im Comtoir und in Zoppot, Eisenbahnstraße Nr. 19. (20980
Richard Schellwien.

Deutsche Colonialgesellschaft.
Abtheilung Danzig.
Wir bringen unseren Mitgliedern zur Kenntniß, daß am 8. Oktober cr., Abends 8 Uhr, in Langfuhr, Liles Hotel,
ein Vortrag
des Herrn
Pflanzer **Passarge**
über
„Plantagenbau in Ostafrika"
stattfindet.
Die Abtheilung Langfuhr, welche diesen Vortrag veranstaltet, ladet unsere Mitglieder zum unentgeltlichen Besuche hierzu ein und bitten wir im Interesse der colonialen Sache um rege Betheiligung.
Der Vorstand
der Abtheilung Danzig
der Deutschen
Colonialgesellschaft.
A. v. Boeckelmann.

Vergnügungen.

Mittwoch, den 13. Oktober, Abends 7½ Uhr:
im Apollo-Saal
Concert
von Ludwig Heidingsfeld
unter gütiger Mitwirkung hiesiger geschätzter Dilettantinnen und Damen des Danziger Gesangvereins.

1) 3 vierstimmige Frauenchöre a capella **Brahms.**
2) Arie für Altsolo aus „Samson" **Saint-Saëns.**
3) Klavierstücke: Romanze **Chopin**, Feuerzauber **Wagner.**
4) Duett für 2 Frauenstimmen op. 46. Nr. 3 **Mendelssohn.**
5) 3 Terzette für Solo-Frauenstimmen a capella von **Grimm, Kaufmann, Brahms.**
6) 3 Lieder f. Altsolo von **Jensen, Brahms, Rubinstein.**
7) 4 vierstimmige Frauenchöre a capella **Brahms.**
8) Arie für Altsolo aus „Wilhelm v. Oranien" **Eckert.**
9) Klavierstücke: Drei ungarische Tänze **Brahms.**

Flügel: Ibach aus der Handlung **Ziemssen**, Hundegasse.

Nummerirte Billets à 2.50 M, für Mitglieder des Danziger Gesangvereins à 1.50 M, Stehplätze à 1 M sind in der Homann-Weber'schen Buchhandlung, Langenmarkt, zu haben. (21173

Wohne jetzt
Vorst. Graben 66, 3 Tr.
Margareta Roeper,
geprüfte Handarbeitlehrerin.
Unterricht in allen feinen praktischen u. Kunsthandarbeiten für Damen und Kinder. (580

Atelier
künstlicher Zähne,
Plomben etc.
Max Johl,
Specialist
für Zahn- u. Mundkrankheiten.
Langgasse No. 18.

Rollschinken, Knochenschinken, Rauchspeck,
prima Waare, kauft jeden Posten gegen Casse. (583
Adr. u. A 215 a. d. Exp. d. Ztg. erb.



Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.
Die Erneuerung der Loose zur 4. Klasse 197. Lotterie hat bei Verlust des Anrechts bis zum 8. Oktbr. cr., Abends 6 Uhr, planmäßig zu erfolgen. (21287
Loose zur 9. Rothen Kreuz-Geld-Lotterie, à M 3,30, sind vorräthig.
H. Gronau,
Königl. Lotterie-Einnehmer.



Zur 4. Klasse 197. Lotterie sind die Loose — bei Verlust des Anrechts — spätestens am 18. d. Mts. zu erneuern. (578
Loose z. Rothen Kreuz-Lotterie, à M 3,30, habe noch abzugeben.
R. Schroth,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Dynamogen
unübertroffen als
Kräftigungsmittel.
Sämmtliche Herren Aerzte loben die **prompte Wirkung**, den **vorzüglichen Geschmack** u. **die auffallend leichte Verdaulichkeit** des Dynamogens. Bei
Wöchnerinnen
gerade zu eclatante Erfolge erzielt.
Dreimal täglich einen Kaffeelöffel voll etc.
Preis pr. Flasche (250 gr.) nur M 1,50. **Dynamogen ist also weit billiger** als eine gleiche Menge verwandter Präparate, die sich auf das 2-bis 5fache stellt.
In Apotheken erhältlich.
Apoth. F. Sauer, Schneidemühl.
Bestandtheile: Eiweißsubstanz 9,30, Kohlehydrate 10,00, Mineralsalze 0,42, Eisenoxyd 0,052, Phosphorsäure 0,074, Fett 0,34, Cognac 8,03, Glycerin 10,00, Wasser 68,00, Indiffer. Aromaticum. (20675

Pianinos
zu Mark 450,
von Künstlern empfohlen, mit nur ersten Preisen prämiirt, unter 10jähriger Garantie, empfiehlt in schwarz u. Nußbaum, kreuzsaitig.
Max Lipczinsky,
Pianofortefabrik,
Jopengasse 7.

Hansen's Patent-Oefen,
Fabrikate der **Carlshütte, Rendsburg** verdanken ihre allgemeine Beliebtheit u. Verbreitung folgend. **Vorzügen:**



Dauerbrand während des ganz. Winters; Fussbodenwärme; Luftheizung Wasserverdunstung. Patent-Regulator: ein Griff, der spielend leichte Behandlung. Getheilte, ohne Demontage des Ofens auswechselbare Rostkörbe.
Scharfer Guss, tadellose Vernickelung. 30 hervorragend schöne Modelle. (18764
Ueberall Niederlagen.
In Danzig: **Heinrich Aris**, Milchkannengasse 27 u. Holzmarkt 17.

Wilhelm-Theater.
Director u. Bes. **Hugo Meyer.**
Gr. Specialitäten-Vorstellung.
12 Personen. 12 Personen.
Truppe Pawlenko.
Kleinrussisch-kaukasische Sänger und Tänzer.
Littke Carlsen
mit seinem neuesten Schlager: Don Juan's Leben u. Ende.
Charles Haydn
mit s. urkom. Miniatur-Theater.
Kassenöffn. 7 Uhr. Anf. 7½ Uhr.
Nach d. Vorstellung bis 1 Uhr **Frei-Concert der Theater-Kapelle im Tunnel-Restaurant.** (574

Café Ludwig, Halbe Allee
Jeden Mittwoch: (21249
Frische Waffeln.

Etablissement **Königshöh'**, Heiligenbrunn.
Einem geehrten Publikum empfehle meine Localitäten zur geneigten Beachtung. Jetzt ist der Färbung des Laubes, das in allen Nuancen schillert, hat man von hier aus ein herrliches Herbstbild. Hochachtungsvoll
21283) **A. Hannemann.**

A. W. Dubke
Telephon Nr. 170.
empfiehlt sein Lager von
Holz und Kohlen
zu billigsten Tagespreisen,
Ankerschmiedegasse 18.

A. Scholle,
Gr. Wollwebergasse 8
Erstes Specialgeschäft für **Pelzwaaren neuester Art.**
Gegründet 1848.
Größtes Lager
in selbstgefertigten Muffen und Kragen jeder Fellgattung und besser Waare. Eingang **Wiener Baretts**, 1 m 25 cm **großes** Bärenteppichfelle. (21073
Anfertigung elegant. Herren- u. Damenpelze bester Qualität nach Maaß unter Garantie für anerkannt guten Sitz.
Stoffe u. Pelzfutter liegen zur gefl. Ansicht. Reparaturen werd. prompt effectuirt.

Vom 1. Oktober
wohne ich
Vorstädt. Graben 44,
Ernst Mueck.
Fernsprecher Nr. 330.

Wohne jetzt
Mattenbuden Nr. 9
im Hause des Herrn C. Spaete (früher Sachersdorf).
R. Fischer,
pract. Thierarzt.

Unser Comtoir befind. sich jetzt
Poggenpfuhl 22, prt.
Gustav Krosch & Co.

Bin wieder in Danzig, wohne
Rammbau 29, prt.,
Bruno Ruprecht Pianist.

Lotterie.
Bei der Expedition der „Danziger Zeitung" sind folgende Loose käuflich:
Königsberger Thiergarten-Lotterie. Ziehung am 13. Oktober 1897. Loos à 1 Mark.

Porto 10 ₰. Gewinnliste 20 ₰.
Expedition der „Danziger Zeitung".

Elbinger
Molken-Brot
empfiehlt (584
Max Lindenblatt,
Heilige Geistgasse 131.

Zum (20958
Klavierstimmen
wie zur Uebernahme von
Reparaturen
(Flügel, Pianinos, Harmoniums) empfiehlt sich
Robert Bull,
Pianofortemagazin,
Brodbänkengasse 36, part.

Novität!
Postkarten
mit Porträts d. Danziger Bühnenkünstler und Künstlerinnen empfiehlt die Papierhandlung
Clara Bernthal, Goldschmiedegasse 16.

Café Feyerabend,
Halbe Allee. (19982
Jeden Mittwoch:
Waffeln.

Kaiserhof.
Zum bevorstehenden Monatswechsel empfehle meinen anerkannt kräftigen Mittagstisch in und außer dem Hause, sowie die oberen Localitäten für kleine, Hochzeiten, Diners und Soupers etc. (565
A. Ruttkowski.

Kegelbahn
neu renovirt, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, empfehle ich den geehrten Kegelschützen zur gefl. Benutzung. (21016
Café Feyerabend,
Halbe Allee.

Vereine.

Turn- und Fecht-Verein.
Altersriege.
Beginn des Turnens **Mittwoch, d. 6. d. Mts., Abends 8½ Uhr.**
21268) **Der Vorstand.**

Kramke.
Brief lagert Hauptpost unter M. 12. (582

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Beilage zu Nr. 22810 der Danziger Zeitung.

Dienstag, 5. Oktober 1897 (Abend-Ausgabe.)

Der deutsch-französische Togo-Vertrag.



Der Togo-Vertrag. Expeditionen: ▬ ▬ ▬ Gruner. Carnap. —·—·— Lugard. ········ Decoeur. ++++ Touté.

Entgegen der auf deutscher und französischer Seite getroffenen Vereinbarung, die Abmachungen betreffend Grenzregulirung des beiderseitigen Colonialbesitzes im Nigerbogen bis zur Wiedereröffnung der französischen Kammern geheim zu halten, sind doch einige Mittheilungen an die Oeffentlichkeit gelangt. Wir sind nun in der Lage, beistehend eine Karte der neuen Gebietsabgrenzung im Hinterland von Togo und Dahomey unseren Lesern zu bringen. Die auf der im Juni dieses Jahres in Paris abgehaltenen Conferenz zwischen Deutschland und Frankreich auf Grund der von den einzelnen Expeditionsführern mit den Negerhäuptlingen abgeschlossenen Verträge festgesetzte Abgrenzung ist in dieser Karte deutlich zur Anschauung gebracht.

Wie man aus derselben ersieht, ist hierbei für Deutschland nur ein geringer Zuwachs, durch besondere Schraffirung deutlich gemacht, zu verzeichnen, während Frankreich den Löwenantheil erhalten hat. Wir wollen, bevor von amtlicher Seite die Veröffentlichung der Verhandlungen der Togo-Conferenz geschieht, uns jeder Muthmaßung darüber enthalten, ob Deutschland berechtigt war, mehr zu fordern, als es erhalten hat. Ein Urtheil hierüber kann man nur aus dem gewissenhaften Vergleich der Begründung der beiderseitigen Gebietsansprüche gewinnen. Auf jeden Fall ist uns durch rechtzeitige Vorarbeit durch Expeditionen und Verträge mit den in Frage kommenden Negerfürsten Frankreich zuvorgekommen. Die hauptsächlichsten dieser Expeditionen findet der Leser ebenfalls in der Karte. Von dem Niger, der natürlichen Verkehrsstraße von der Küste nach dem Innern des Landes und umgekehrt, sind wir abgeschnitten.

Die neue Grenze des deutschen Hinterlandes von Togo ist nun folgendermaßen festgesetzt worden. Von dem Endpunkte der bisherigen Grenze zwischen Togo und Dahomey auf 9 Grad nördlicher Breite geht die neue Grenzlinie in ungefähr nordwestlicher Richtung bis zum 11. Grad Nordbreite, nur wenig von der geraden Linie abweichend, biegt dann direct nach Westen um und wendet sich darauf erst in südwestlicher, später in südlicher Richtung bis zu dem neutralen Gebiete von Salaga. Innerhalb der deutschen Sphäre kommen also die Orte Kirikri, Bafilo, Sansanne-Mangu, Gambaka und Dual-Dualé zu liegen. Dagegen erhalten die Franzosen Quangara im Lande Gougou, ferner Kouandé, Pama und ganz Gurma.

Wie verlautet, ist nun auch England wieder in Verhandlungen mit Frankreich eingetreten, um auch zwischen den englischen und französischen Nigergebieten östlich und nördlich von Dahomey eine feste Grenze zu schaffen, nachdem die vor mehreren Jahren zu demselben Zwecke gepflogenen Berathungen zu keinem Ziel geführt hatten und deswegen abgebrochen werden mußten.

Neue Aufzeichnungen über Bismarck.

Im Oktoberheft der von Richard Fleischer herausgegebenen „Deutschen Revue" (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart und Leipzig) veröffentlicht Heinrich v. Poschinger Aufzeichnungen Rudolf Lindaus über Bismarck. Lindau versucht darin den Charakter des Fürsten Bismarck zu analysiren, um sein politisches Temperament aus jenem zu erklären. So erzählt er einige Anecdoten, wie er selbst bemerkt, „obgleich sie an sich unwichtig sind, weil er es für interessant hält, zu zeigen, daß Bismarcks „historische" Kühnheit ihren Ursprung in seinem natürlichen, angeborenen Wagemuth hat". Die sprechendste dieser Geschichten, die allerdings hier nicht zum ersten Male bekannt wird, lautet:

„Im Jahre 1851, als die Fluth der politischen Leidenschaft noch sehr hoch ging, trat Bismarck eines Tages in ein Gasthaus in Berlin, um ein Glas Bier zu trinken. Ein Mann in seiner Nähe, der sich durch die Anwesenheit seiner Freunde unterstützt fühlte, begann über ein Mitglied der königlichen Familie zu schimpfen. Bismarck sah ihn an und sagte ruhig: „Wenn Sie diesen Raum nicht verlassen haben, bevor ich mein Bier aus habe, so werde ich diesen Krug auf Ihrem Kopfe zerschlagen." Dann leerte er bedächtig sein Glas, und da der Mann die Warnung nicht beachtete, führte er seine Drohung aus. Er ging auf den Burschen zu und schlug ihm mit dem Glas auf den Kopf, bis er heulend zu Boden fiel. Dann fragte er den Kellner: „Was kostet das Glas?" bezahlte es und ging gemächlich davon, ohne daß einer ihn zu belästigen gewagt hätte. Zu dieser Zeit war er schon ein Mann von politischer Stellung und der anerkannte Führer der conservativen Partei; aber getreu seinem Grundsatz nahm er stets die Offensive, indem er seine Gegner, wo immer er sie traf, mit allen Waffen angriff."

— — — — — — — — — — — —

Es war im Jahre **1866**. Bismarck — damals Graf Bismarck — kehrte aus dem Palais zurück, wo er zum Besuche des Königs gewesen war. Während er die breite „Unter den Linden" genannte Straße passirte und ganz nahe der Stelle war, wo Hödel und Nobiling inzwischen die Attentate gegen Kaiser Wilhelm unternommen haben, hörte er plötzlich einen dicht hinter sich abgefeuerten Schuß. Er drehte sich rasch um und sah einen jungen Menschen, der mit einem rauchenden Revolver auf ihn zielte. Er schritt sofort auf den Mann zu und ergriff den Arm, welcher den Revolver hielt, während er mit der anderen Hand nach der Kehle des Mörders griff. **Blind** aber hatte Zeit gehabt, seine Waffe in die linke Hand gleiten zu lassen, und feuerte nun drei Schüsse schnell hintereinander ab. Bismarck fühlte sich an der Schulter und an einer Rippe verletzt, hielt aber seinen Angreifer fest, bis einige Soldaten hinzukamen und ihn festnahmen. Darauf wanderte Bismarck in frischem Schritt nach Hause und erreichte sein Haus lange bevor irgend jemand dort wissen konnte, was vorgefallen war. Die Gräfin hatte einige Freundinnen zum Besuch, als ihr Gemahl in das Empfangszimmer trat. Er begrüßte alle in freundlicher Weise und bat um Entschuldigung für einige Minuten, da er ein dringendes Geschäft zu erledigen habe. Er ging darauf in das nächste Zimmer, wo sein Schreibtisch stand, und schrieb eine Mittheilung über den Vorfall an den König. Nach Erledigung dieser Pflicht kehrte er in das Empfangszimmer zurück und machte einen seiner kleinen ständigen Scherze, indem er seine eigene Unpünktlichkeit ignorirte und zu seiner Frau sagte:

„Nun, giebt es heut bei uns kein Mittagessen? Du läßt mich immer warten."

Er setzte sich zu Tisch und sprach den ihm vorgesetzten Gerichten tüchtig zu; erst nach dem Essen ging er auf die Gräfin zu, küßte sie auf die Stirn, wünschte ihr nach alter deutscher Weise „Gesegnete Mahlzeit" und setzte dann hinzu: „Du siehst, ich bin ganz wohl."

Sie blickte ihn an. „Ja", fuhr er fort, „du mußt nicht ängstlich sein, mein Kind. Jemand hat nach mir geschossen, aber es ist nichts, wie du siehst."

— — — — — — — — — — — —

Bismarcks **Liebe zu seinen Hunden** kann bis in seine früheste Jugend verfolgt werden und ist ganz besonderer Art. Sie gleicht nicht im geringsten dem gewöhnlichen Wohlgefallen, das die meisten Menschen für ein Lieblingsthier zu empfinden vermögen. Sie ist eine wirkliche Zuneigung, tief in seinem Herzen wurzelnd und eng mit jener Güte verbunden, welche er gegen alle beweist, auf deren Treue er sich verlassen kann, und die auf ihn um Schutz blicken.

Im Jahre 1877, als Bismarcks Lieblingshund „Sultan" im Absterben lag, wachte er neben dem armen Thiere mit einem so tiefen Kummer, daß Graf Herbert, des Fürsten ältester Sohn, endlich seinen Vater wegzubringen versuchte. Der Fürst machte einige Schritte nach der Thür zu, aber beim Umsehen begegneten sich seine Augen mit denen seines alten Freundes. „Nein, laß mich allein", sagte er und ging zu dem armen Sultan zurück. Als der Hund todt war, wendete sich Bismarck zu einem in der Nähe stehenden Freunde und sagte: „Unsere alten deutschen Vorväter hatten eine freundliche Religion. Sie glaubten, sie würden nach dem Tode in den himmlischen Jagdgründen alle die guten Hunde wieder antreffen, welche ihre treuen Gefährten im Leben gewesen waren. — Ich wünsche, ich könnte das glauben."

— — — — — — — — — — — —

Frauen scheinen besonders wenig Einfluß auf Bismarck ausgeübt zu haben. Es giebt eine alte Geschichte, wonach er einmal vor seiner Verheirathung verliebt gewesen sein soll; aber die Geschichte ist so schwankend, daß wir billig bezweifeln können, daß sie auf einer sicheren Grundlage beruht. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß er nicht ganz der süßen Jugendkrankheit, genannt „Liebesfieber", entronnen ist, aber er hatte sie sicherlich in milder Form, und sie ging bald vorüber. Auf alle Fälle hinterließ sie keine Spuren. Während er gegen die meisten jugendlichen Extravaganzen und Streiche, von welchen seine eigenen Jugendjahre voll waren, nachsichtig ist, kann er Libertins nicht ausstehen, welche ihm einen an Ekel grenzenden Widerwillen einzuflößen scheinen. Obgleich Bismarck immer freundlich und höflich in weiblicher Gesellschaft ist, hat er niemals eine der zahlreichen Schönheiten, denen er im Leben begegnet, derartig ausgezeichnet, um auch nur den Verdacht zu erregen, daß er irgend einer Frau besondere Aufmerksamkeit geschenkt oder gar den Hof gemacht habe. Er hat warme und hochgeachtete Freundinnen — worunter die Großfürstin Helene von Rußland gerechnet werden muß — gehabt, aber die einzigen Frauen, welche allem Anschein nach Raum in seinem Herzen gefunden und dasselbe besessen haben, sind seine Mutter, seine Schwester, seine Frau und seine Tochter.

Danzig, 5. Oktober.

* **[Ordensverleihungen.]** Dem Forstmeister **Ernst** zu Bullenkuhlen im Kreise Pinneberg ist der rothe Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife, dem Rentmeister, Rechnungs-Rath **Schmidt** zu Neustettin der rothe Adler-Orden 4. Klasse, dem Chaussee-Aufseher a. D. **Steffler** zu Königsberg, bisher zu Domnau im Kreise Friedland, das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

* **[Verhütung von Unfällen.]** In einem neueren Erlaß des Eisenbahnministers ist die versuchsweise Verstärkung der Zugapparat-Federn bei den Güter-

---

Feuilleton.

Danziger Stadttheater.

Die Opernsaison wurde mit dem Riesenwerk der **„Hugenotten"** eingeleitet, und die Kritik ist nach dem durchaus wohlgefälligen Eindruck des Ganzen in der angenehmen Lage, sie gleichfalls mit Wohlklang einzuläuten. Der Gang der Oper war sicher und flott, die Leistung von allen Seiten gewissenhaft vorbereitet, mit Liebe, Begeisterung und vielem Talent ausgeführt. In Folge dessen interessirte die Aufführung auch den Hörer je länger je mehr, der sich nur schwer noch für das längst bekannte, oft gehörte Werk zu erwärmen vermag, weil die Schwächen des Werkes ihm im Laufe der Zeit ebenso klar geworden sind, wie seine Vorzüge. Im ersten Act wirken diese Schwächen am stärksten abstoßend, vor allem die absolute Unsinnigkeit der Rolle des Marcell, uund die längst altmodisch fast, komisch erscheinende Unterbrechung des dramatischen wie des orchestralen Flusses durch die Begleitung großer Gesangs-Stücke mit ganz wenigen Instrumenten oder nur einem, so schön auch die Viola d'amour zur Romanze des Raoul dort klingt. Herr **Szirowatka** spielte sie recht gut. Zu den Rhythmen der Begleitung des von Marcell gesungenen Liedes sei gleich hier bemerkt, daß Straffheit und Spannung in ihnen um so erwünschter sind, als dieser Reiz den der reicheren Begleitung ersetzen soll. Dies, und nur wenige andere nicht ganz willkommene Details sind der einzige Abzug, der von dem Verdienst des Orchesters zu machen ist. Gern hat das Publikum Herrn Kiehaupt wieder am Dirigentenpult gesehen, und seine Leitung der „Hugenotten"-Oper kennen wir längst als ebenso schwung- wie verständnißvoll.

Der zweite Act erwärmte bereits durch den dauernden Liebreiz der Musik und die virtuose und fascinirende Ausführung unserer vielbewährten Coloratursängerin. Nur zu festerer, metrischer Gliederung ist noch zu rathen, der elementare Reiz der Stimme und der ihrer ausgezeichneten Coloraturfertigkeit würde dabei nicht vermieden, sondern nur noch gehoben werden. Der dritte Act wirkte weiter anziehend durch die ausgezeichnete Ausführüng des Duettes der Valentine (Frl. **Cronegg**) mit Marcell (Herr **Rogorsch**), dem die des Septettes und des Chores sich würdig anschloß; im vierten Act war auch der verwöhnteste Zuhörer gepackt durch die geniale Schwurscene, die mit vorzüglichem Schwunge ausgeführt ward. Darauf culminirte die Aufführung in dem höchst wirkungsvoll gesungenen Duett der Valentine mit Raoul. Ihrer umfangreichen und schwierigen Leistung setzte Fräulein Cronegg hier durch den breiten Schwung des Vortrages, durch die glänzende Frische und Kraft ihrer Stimme und deren vortreffliche Schulung die Krone auf und erntete mit Herrn **Szirowatka** als würdigem Partner enthusiastischen Beifall. Die hohen stimmlichen Vorzüge unseres ersten Tenors, des Herrn Szirowatka, traten im ersten Act gleich wieder höchst gewinnend in der Süßigkeit des Klanges und der Trefflichkeit der Schulung hervor, die Romanze ward von reichem Beifall belohnt. Im Ausdruck sollte Herr Szirowatka aber des öfteren den Sinn der Worte und der Situation sorglicher erwägen: Worte wie „Blut fordert wieder Blut" kann man nicht elegisch, und „Ach, alles trennt uns" zur andersgläubigen Geliebten gesprochen, darf man nicht conversationell, wie man eine verfehltes Geschäft bedauert, hinwerfen. Seine Haltung war im ganzen auch wenig ritterlich. Musikalisch aber führte der Sänger seine Partie mit reichem Verdienst durch. — Der Glanzpunkt in der Partie des Marcell war wie gesagt das Duett mit Valentine; wenn man Kraft und Tiefe der Stimme zu der Auftrittsscene markiger wünschen kann, so ist man bei Herrn Rogorsch doch immer einer verständigen und feinen Ausführung gegenüber. Oft genug erlaubt die Musik bei Meyerbeer eine sinnvolle Declamation der Worte gar nicht.

Herr Preuse fing den Nevers im ersten Act mit unruhiger Tonbildung an, später besserte sie sich erheblich. Schauspielerisch und declamatorisch faßte **Herr Preuse** die Partie von vornherein gut an, und führte sie mit aller Noblesse und Verständigkeit durch. **Herr Beeg** als Saint Bris hatte sowohl in der Haltung wie in der Stimmbildung gewonnen, es ist erfreulich, daß er den Sommer augenscheinlich nicht ohne Studien hat vorübergehen lassen, die fortgesetzt seine reiche Begabung in immer helleres Licht stellen würden. Sein Baryton ist von seltener Fülle und Kraft. Den Bois Rosé sang **Herr Banasch** launig und mit gutem Erfolg in dem Rataplan-Lied. Als neues Mitglied lernten wir in größerer Rolle Fräulein **Zinke** als Pagen kennen, sie betritt zum ersten Mal die öffentliche Bühne, nachdem sie bisher auf den Brettern, die noch nicht die Welt, sondern nur erst das Conservatorium bedeuten, aufgetreten ist. Ihr Spiel ist graziös und gewandt, keineswegs eine Anfängerin verrathend. Die Stimme ist angenehm und kräftig und verspricht noch größer zu werden, als sie bei der etwas flachen Tonbildung bisher erscheint. Ihre Pagenarie wurde mit reicher Beifallsspende aufgenommen. Andere Mitglieder, die neu auftraten, erwarten wir in größeren Rollen. Unsere Oper hat Alles in Allem gleich an der Schwelle wieder in reichem Maße gezeigt, daß sie etwas kann. Dr. C. Fuchs.

Kunst und Liebe.

15) Roman von Heinrich Köhler.

Es trat nach diesen Worten eine Pause ein, in der jede der Damen nachdenklich vor sich hinblickte und sich der anderen gegenüber ein gleichgiltiges Aussehen zu geben suchte. Das nervöse Spiel der Finger bewies aber bei Beiden, daß ihr Inneres nicht ruhig war. Dann wie auf ein gegebenes Zeichen hoben sich die beiden Augenpaare und sahen mit eigenthümlichem Aufblitzen einen Moment ineinander. Es bedurfte keiner Worte, die beiden Frauen hatten sich verstanden.

„Was hat Ihnen die junge Dame gethan?" fragte die Sängerin plötzlich mit spöttischem Tone.

„Was sie mir gethan hat?" wiederholte Editha. Sie hatte sich erhoben und machte einige Schritte vorwärts in dem Gemach, um dann in der Mitte desselben stehen zu bleiben und mit zornigem Gesichtsausdruck vor sich hinzublicken. „Ich sagte es Ihnen ja vorhin, auch ich bin Vogelfreie, das heißt, ich habe keine Familie, kein Vermögen und bin gänzlich auf die Gnade meiner Stiefschwester angewiesen. Wissen Sie, was das heißt für eine stolze, nach Unabhängigkeit dürstende Seele, die, wie Sie vorhin hörten, nicht in alltäglichen Begriffen sich bewegt? Ah, wie da die Zähne oft zusammenknirschen in ohnmächtiger Wuth und die Hände sich ballen und das Herz nach Genugthuung, nach Erlösung schreit! Ich habe zu viel bereits gesagt, um nicht alles zu sagen: Ich hasse dieses Mädchen, das, in geistiger Beziehung so tief unter mir stehend, doch in allen Stücken mir gegenüber die Dominirende ist, der gegenüber ich stets den Kürzeren ziehe, weil sie die Macht, das heißt das Geld besitzt, welches der goldene Schlüssel ist für alle Güter dieses Lebens. Und es könnte keinen größeren Triumph für mich geben, als sie einmal unterliegen, zu Boden geworfen, gedemüthigt bis in's innerste Herz vor mir zu sehen und dafür giebt es nur den einen Punkt, den ich Ihnen vorhin bezeichnete."

„Vielleicht auch noch in Ihrem eigenen Herzen einen Grund, der jener Verbindung widersteht?" sagte Ilona mit anscheinend scherzhafter Wendung, während dabei ein beobachtender Blick das erhitzte Gesicht Edithas streifte.

Die Gefragte zögerte einen Moment mit der Antwort, und dieses Zögern war für die Sängerin entscheidend, es zuckte leiser Spott um ihren Mund. Die Antwort Edithas fiel allerdings im entgegengesetzten Sinne aus, denn sie hatte sich schnell gesagt, daß eine so stolze Natur wie Ilona Mirani sich nicht dazu brauchen lassen würde, für eine Andere zu intriguiren, und sie daher den letzten und hauptsächlichsten Grund für sich behalten müsse.

„Sie irren sich", sagte sie unbefangen, „mein Herz hat mit der Angelegenheit nichts zu thun, ich habe Ihnen volle Offenheit gegeben."

Ilona nickte leicht und Editha verabschiedete sich.

Indem sie die Thür zum Vorzimmer öffnete, stürzte ein schwarzer Pudel mit lautem Gekläff in den Salon, den er mit tollen Sprüngen mehrere Male durchkreiste. Auf der Schwelle zeigte sich die schlanke Gestalt eines jungen Mannes, der sich in so augenscheinlicher Bestürzung über das Gebahren seines Hundes befand, daß die Sängerin trotz der seltsamen Scene ein Lächeln nicht unterdrücken konnte.

Editha hatte sich inzwischen entfernt.

„Sesam, hierher! — Mein Gott, mein Gott, welche Ungeschicklichkeit! — Sesam, wird du wohl hören! — Oh, Signora, ich bin unglücklich, ich bin — Sesam! Wie soll ich nur vor Ihnen mich rechtfertigen? — O, dieser Hund!"

„Bitte, beruhigen Sie sich, Sie machen das Thier durch Ihre Zurufe ja nur noch scheuer", sagte Ilona. „Sesam also heißt das unerzogene Thier?"

„O, er ist sonst so gelehrig, gnädiges Fräulein."

„Sesam, hier komm' her!" sagte die Sängerin, und der Hund kam mit gesenkten Ohren an sie heran, legte sich zu ihren Füßen auf den Teppich, blinzelte zu der Dame auf und setzte sich dann wie abbittend auf die Hinterbeine.

„O, mein Gott, mein Gott!" stöhnte der junge Mann an der Thür und trocknete den Schweiß von der Stirn.

wagen angeregt worden. Da mehrere Unfälle in der jüngsten Zeit auf Zugtrennungen und Ablaufen der abgetrennten Zugtheile auf Gefällstrecken zurückzuführen waren, so sollen Maßnahmen getroffen werden, welche das Zerreißen der Kuppelungen unmöglich machen. Letzteres tritt fast ausnahmslos beim Anziehen der Züge, beim Uebergange derselben von Gefällen auf Steigungen und nach schnellem, an der Spitze des Zuges beginnendem Bremsen ein. Durch versuchsweise Verstärkungen der Zugapparat-Federn wünscht der Minister nun festgestellt zu sehen, ob dadurch dem häufigen Zerreißen der Züge vorgebeugt werden kann.

S. **[Gartenbau - Verein.]** Am Sonntag - Vormittag machte der Verein einen Ausflug nach Praust, um daselbst dem großen Etablissement der Herren **A. Rathke u. Sohn**, wie alljährlich, einen Besuch abzustatten. Auf der Station empfing Herr F. Rathke, begleitet von seinen Obergärtnern, die Besucher und fuhr von dort mit denselben auf bereitstehenden Wagen zunächst zur Besichtigung der Rostauer Culturen, wo namentlich der schöne Bestand an Obstbäumen Aufsehen erregte. Bei der Ankunft im Haupt-Etablissement in Praust wurden zunächst ein Sortiment von 44 Sorten Haselnüssen, sowie einige im Verkaufslokal des Samengeschäftes aufgestellte Pflanzen in Augenschein genommen. Unter Letzteren fielen, neben div. Farnen, Maranten und sonstigen Blattpflanzen, hübsche blühende Begonia Martiana grandiflora auf. Herr Garteninspector **Radike**-Oliva nahm hier die Gelegenheit wahr, um seine vor einiger Zeit in einem Vortrage gemachten Aeußerungen über die Gartenbauschule der Frau Dr. Elvira Castner-Friedenau zu berichtigen. Er hatte vor kurzem dieses Institut besucht und dabei die Ueberzeugung gewonnen, daß dasselbe sehr wohl nützlich wirken könne, nachdem es die Absicht, Gärtnergehilfinnen auszubilden, aufgegeben, vielmehr seine Aufgabe darin suche, junge Damen im Gartenbau derart zu unterweisen, daß sie die Bewirthschaftung von Haus-, besonders Nutzgärten, betreiben können. Sowohl der Lehrgang, als auch die im Institutsgarten erzielten Resultate verdienten volle Anerkennung, was Herr Radike um so mehr auszusprechen wünschte, als er sich seiner Zeit abfällig über das Ganze geäußert hatte. — Nunmehr begab man sich auf die Wanderung durch die bereits herbstlich gefärbte, theils auch schon entlaubte Baumschule, bei welcher es indessen noch genug des Interessanten zu sehen gab, namentlich in dem Staudenquartier, in welchem zahlreiche neuere und seltene Gehölze mit angepflanzt sind. Zum Schluß wurden die reichen Bestände an Gewächshauspflanzen in Augenschein genommen und gab es auch in diesem Revier vieles, was lebhafte Anerkennung fand. Letzterer sowie dem Danke der Anwesenden gab Herr Radike beredten Ausdruck bei dem von Herrn Rathke im Kucks'schen Saale dargebotenen Frühstück, welches den belehrenden Anregungen, die man auf der Wanderung durch die ausgedehnten Culturen empfangen, einen wohlthuenden materiellen Abschluß gab. Herrn Rathke wurde für das ausgestellte Nußsortiment eine Monatsprämie zuerkannt. — Es wurde beschlossen, in diesem Monat keine Sitzung abzuhalten, vielleicht aber noch eine oder die andere Gärtnerei zu besuchen.

* **[Postalisches.]** Von jetzt ab sind im Postfrachtstückverkehr mit **Rumänien** (Packete von mehr als 5 Kilogr. Gewicht und mehr als 400 Mk. Werthangabe) ebenso wie im Postpacketverkehr Nachnahmen bis zum Betrage von 400 Mk. zulässig.

* **[Leichenfund.]** Heute früh wurde in der Mottlau an der Grünenthor-Brücke eine männliche Leiche gefunden und nach der Leichenhalle auf dem Bleihofe geschafft. Dieselbe muß schon mehrere Tage im Wasser gelegen haben und scheint die eines etwa 20jährigen auf der Schichau'schen Werft beschäftigt gewesenen Arbeiters zu sein. Die Leiche war mit einem schwarzen Anzuge bekleidet, in einer Tasche desselben fand man eine mit der Nr. 2286 versehene Krankenkassenkarte der Schichau'schen Werft. Ob Selbstmord oder Unglücksfall bezw. Verbrechen vorliegt, hat sich bisher nicht feststellen lassen.

Aus der Provinz.

: **Brösen**, 4. Okt. Gestern Nachmittag wurde (wie schon in der „Danz. Ztg.“ berichtet ist) durch persönliche Mitwirkung des Herrn Major Keppler von dem in Neufahrwasser garnisonirenden Füsilier - Bataillon ein junger Mensch arretirt, der sechs Schüsse aus einem Revolver auf das promenirende Publikum abgegeben hatte. — Gegen 7 Uhr Abends wurde dann der an der Strandbatterie ausgestellte **Posten** vom Wäldchen aus **durch Steinwürfe verletzt.** In Folge dessen ist dieser Posten mit **scharfen Patronen** ausgerüstet worden.

y. **Thorn**, 4. Okt. Schon Vormittags trafen aus allen Theilen der Provinz Lehrer zur diesjährigen **Hauptversammlung des Verbandes katholischer Lehrer Westpreußens** ein. Nachmittags waren über 250 Theilnehmer anwesend. Die Arbeiten begannen mit der Vertreter - Versammlung unter Vorsitz des Herrn Jasinski I. - Danzig. Der Vorstand war durch acht Mitglieder vertreten; von 23 Vereinen und einer Obmannschaft waren 42 Delegirte entsendet. Es wurde beschlossen, Begrüßungsdepeschen abzusenden an Cultusminister Dr. Bosse, Oberpräsident Dr. v. Goßler, Regierungspräsident v. Horn, Regierungspräsident von Holwede - Danzig, Erzbischof Dr. v. Stablewski-Posen, Bischof Dr. Redner - Pelplin, Bischof Dr. Thiel - Frauenburg und Rector Brück - Bochum. Dann erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht. Der Verband katholischer Lehrer Westpreußens umfaßte im Vorjahre in 44 Vereinen und 4 Obmannschaften 931 Mitglieder, in diesem Jahre 46 Vereine und 4 Obmannschaften mit 905 Mitgliedern, ist in seiner Mitgliederzahl also etwas zurückgegangen. Herr Bator-Thorn berichtete über die Arbeiten der Jugendschriften-Commission. Dieselbe hat im abgelaufenen Jahre einen zuverlässigen Führer durch die Jugendschriften-Literatur aufgestellt, der in der aus Anlaß der General-Versammlung herausgegebenen Festschrift abgedruckt ist. Gleichzeitig hat die Commission die in dem Führer aufgeführten ca. 600 Jugendschriften ausgestellt. Als Ort für die nächstjährige General-Versammlung wurde Marienburg auf eine Einladung des dortigen katholischen Lehrer-Vereins gewählt. Zu Vertretern für die nächste Verbands-Versammlung katholischer Lehrer-Vereine Deutschlands wurden bestimmt die Herren Weidemann, Modrzewski-Löbau und Paschke - Danzig. Der Antrag des Vereins Schöneck: „Der Provinzial-Vorstand wolle bei der Regierung dafür vorstellig werden, daß alten, aus dem Amte scheidenden Lehrern für treue Wirksamkeit außer einem Orden der Titel „Rector“ verliehen werde“, wurde nach längerer Debatte in namentlicher Abstimmung mit 33 gegen 4 Stimmen abgelehnt. — Im Victoriasaale erfolgte dann Abends 8 Uhr die Aufführung des Oratoriums „Die heilige Elisabeth“ von H. F. Müller.

Die Mitglieder des vor längerer Zeit gewählten Comités für die Errichtung eines **Denkmals Kaiser Wilhelms I. in Thorn** hielten am Sonnabend im Artushofe eine Sitzung ab. Es wurde beschlossen, ein aus neun Mitgliedern bestehendes engeres Comité zu wählen, welches demnächst mit einem öffentlichen Aufruf an die Bewohner von Stadt und Kreis Thorn hervortreten wird.

* Der bisherige Oberlandesgerichts - Secretär Benwich aus Königsberg ist zum Geheimen revidirenden Calculator bei der Ober-Rechnungskammer ernannt und der Gefängniß - Inspector Fischer in Stolp in gleicher Eigenschaft an das königl. Gerichtsgefängniß in Stralsund versetzt worden.

* **Das Infanterie-Regiment Freiherr Hiller von Gärtringen** (4. posensches Nr. 59), das in Goldap und Darkehmen in Garnison ist, beabsichtigt seinen im deutsch-französischen Kriege gebliebenen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften auf dem Schlachtfelde von **Wörth** ein **Denkmal** zu errichten. Das Denkmal soll die Gestalt eines Obelisken erhalten; ein Platz zu diesem Zwecke ist bereits vom Offiziercorps des Regiments auf dem Schlachtfelde angekauft worden. Die für Errichtung des Denkmals noch erforderlichen Unkosten betragen 4500 Mk. und sollen zum Theil durch Sammlungen unter den alten Kameraden des Regiments, welche entweder selbst an jenem Ehrentage des Regiments in dessen Reihen an der Seite der gebliebenen Kameraden gefochten haben oder sonst im Laufe der Jahre dem Regiment angehört haben, aufgebracht werden. Die feierliche Einweihung des Denkmals ist vorläufig für den 6. August 1898 in Aussicht genommen. Das 59. Regiment hat im Kriege von 1870/71 nicht weniger als 35 Offiziere und 566 Mann verloren. (K. A. Z.)

* **[35 Jahre lang verschollen.]** Die „K. Hart. Ztg.“ erzählt Folgendes: Fast genau vor 35 Jahren, Ende September des Jahres 1862, verließ der in **Alt-Pillau** damals wohnhafte Schiffszimmermann **Gablowski**, nachdem er sich drei Jahre vorher verheirathet hatte, seine Vaterstadt, um unter Zurücklassung seiner jungen Ehefrau und seiner beiden Kinder, von denen das jüngste, ein Sohn, in dem zarten Alter von zwei Monaten stand, heimlich in die weite Welt zu gehen. Die treulos im Stich Gelassenen glaubten, daß ihr Ernährer auf irgend eine Weise im fernen Auslande seinen Tod gefunden habe, da trotz aller öffentlichen Bekanntmachungen in den Zeitungen der Verschollene sich nicht meldete, selbst als auf Antrag der verlassenen Ehefrau die gerichtliche Todeserklärung gegen Gablowski ausgesprochen worden war. Kürzlich erhielt die verlassene Familie von einem ihr unbekannten Herrn Besuch, welcher derselben Mittheilungen über den todt Geglaubten machen konnte, Mittheilungen, durch welche die Familie aufs angenehmste überrascht wurde; denn der Herr war nicht nur in der Lage, im Auftrage des für verschollen Erachteten ihr den Betrag von 1000 Mk. einzuhändigen, sondern er konnte auch berichten, daß es dem in Hongkong (China) weilenden Gatten und Vater recht gut gehe, da derselbe, wenn auch nach vielen widrigen Schicksalen, als Capitän eines Passagierdampfers mit einem Jahresgehalt von 2000 Dollar seit längerer Zeit angestellt ist. Gleichzeitig überbrachte der fremde Herr Briefe von dem Wiedergefundenen, in denen derselbe seine Angehörigen um Verzeihung für seine Lieb- und Treulosigkeit bat, und erklärte, daß er an seinen Kindern und an seiner Gattin wieder gut machen wolle, was er an ihnen gefehlt. Daß der gewissermaßen vom Tode Wiederauferstandene es mit seinem Vorhaben ernst zu meinen scheint, dürfte daraus hervorgehen, daß dieser Tage wiederum ein über eine größere Summe lautender Check eingetroffen ist. Bemerkt sei noch, daß keiner der Ehegatten sich während der 35 Jahre wieder verehelicht hat.

Saalfeld, 3. Okt. In Vorwerk scheint das „Sengen“ kein Ende zu nehmen. In der Nacht zu Mittwoch sind wieder **zwei Ställe** und eine **Scheune** des Besitzers Konopatzki **niedergebrannt**. Unbedingt liegt hier Brandstiftung vor. Im ganzen sind in Vorwerk seit wenigen Wochen jetzt schon 17 Gebäude abgebrannt.

Bromberg, 4. Okt. Einen **schauerlichen Fund** machten gestern Morgen Pilzensammler in einer Schonung im Jagdschützer Walde. An zwei Bäumen, die dicht neben einander stehen, hingen **zwei Leichen**. Sie sind als die der Arbeiter Bork und Lange von hier recognoscirt worden; sie hatten mehrere Legitimationspapiere bei sich, Bork u. a. seinen Militärpaß und ein Erkenntniß, nach welchem er von seiner in Amerika lebenden Frau geschieden wird. Wahrscheinlich sind beide am Sonnabend Abend gemeinsam in den Tod gegangen. (Ostd. Pr.)

Handelstheil.

(Fortsetzung.)

Schiffsnachrichten.

Kiel, 2. Okt. Die dänische Kuff „**Kvilda**“, mit Klinkern von Landskrona nach hier bestimmt, ist bei Schönberger Strand gestrandet. Das Schiff ist voll Wasser, die Mannschaft gerettet. Der Capitän telegraphirte um Hilfe.

Abo, 28. Sept. Der englische Dampfer „**Haldon**“, am 22. ds. an der Nordwestseite von Södra Björkö unweit Korsnäs gestrandet, befindet sich auf der Reise von Swinemünde in Ballast nach Nordschweden. Die Bergungsdampfer „Neptun“ und „Poseidon“ sind auf der Unfallstelle.

Drontheim, 27. Sept. Dampfer „**Marietta**“ aus Stettin, auf einer sehr exponirten Untiefe im Foldenfjord außerhalb Rödvig gestrandet, ist von dem Felsen abgeglitten und in 8 Faden Wasser gesunken. Etwa 1000 Faß Heringe befinden sich an Bord.

Antwerpen, 4. Oktober. In der vergangenen Nacht fuhren zwei von Lootsen geführte Schaluppen, eine belgische und eine holländische, auf einen in Vlissingen eingetroffenen deutschen Dampfer zu, um ihre Dienste anzubieten. Die beiden Schaluppen stießen zusammen, das **holländische Boot schlug um**; von der 8 Mann zählenden Bemannung wurden 4 Mann gerettet, die übrigen kamen ums Leben.

London, 2. Okt. Dampfer „**Avon**“, von Antwerpen nach Liverpool, sank bei Lizard nach Collision; Besatzung gerettet.

Getreidezufuhr per Bahn in Danzig.

Am 5. Okt. Inländisch 19 Waggons: 1 Gerste, 1 Hafer, 11 Roggen, 6 Weizen. Ausländisch 18 Waggons, 4 Erbsen, 4 Gerste, 7 Kleie, 1 Linsen, 1 Rübsaaten, 1 Weizen.

Börsen-Depeschen.

Hamburg, 4. Okt. Getreidemarkt. Weizen loco behpt., holsteinischer loco 173—182. — Roggen behpt., mecklenburger loco 133—144, russischer loco ruhig, 104,00. — Mais 94,00. — Hafer fest. — Gerste ruhig. — Rüböl ruhig, loco 60 Br. — Spiritus (unverzollt) ruhig, per Oktober-November 20 Br., per November-Dezbr. $20^1/_4$ Br., per Dezember-Januar $20^1/_4$ Br. — Kaffee ruhig. Umsatz 3000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 4,90 Br. — Regnerisch.

Wien, 4. Okt. (Schluß - Course.) Oesterr. $4^1/_5$% Papierr. 102,10, österr. Silberr. 102,10, österr. Goldr. 123,60, österr. Kronenr. 101,80, ungar. Goldr. 121,75, ungar. Kronen-Anleihe 99,35, Oester. 60 Loose 144,00, türkische Loose 62,40, Länderbank 224,50, österreichische Creditb. 355,00, Unionbank 292,00, ungar. Creditbank 388,50, Wiener Bankverein 254,00, Wiener Nordb. 268, Buschtiehrader 568, Elbethal-Bahn 259, Ferd. Nordb. 3400, österreichische Staatsbahn 339,00, Lemberg-Czernowitz 283,50, Lombarden 84,25, Nordwestbahn 249,00, Pardubitzer 211,00, Alp.-Montan. 127,50, Tabak-Act. 155,00, Amsterdam 99,00, deutsche Plätze 58,75, Lond. Wechsel 119,70, Pariser Wechsel $47,52^1/_2$, Napoleons $9,52^1/_2$, Marknoten 58,75, russische Banknoten $1,27^1/_4$, Bulgar. (1892) 111,75, Brüxer 288,00, Tramway 439.

Wien, 4. Okt. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 11,81 Gd., 11,83 Br., per Frühjahr 11,64 Gd., 11,66 Br. — Roggen per Herbst 8,80 Gd., 8,85 Br., do. per Frühjahr 8,75 Gd., 8,80 Br. — Mais per Sept.-Oktbr. 4,87 Gd., 4,89 Br., per Mai-Juni 5,41 Gd., 5,43 Br. — Hafer per Herbst 6,34 Gd., 6,36 Br., per Frühjahr 6,58 Gd., 6,60 Br.

Amsterdam, 4. Okt. Getreidemarkt. Weizen auf Termine flau, per November 212, per März 210, per Mai 208. — Roggen loco unverändert, do. auf Termine behauptet, per Okt. 122, per März 126, per Mai 126. — Rüböl loco $28^1/_8$, do. per Novbr.-Dezbr. $27^7/_8$, do. per Mai 28.

Antwerpen, 2. Okt. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig. Roggen ruhig. Hafer fest. Gerste fest.

Paris, 4. Okt. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Okt. 28,45, per November 28,15, per Novbr.-Febr. 27,95, per Januar-April 27,90. — Roggen fest, per Oktbr. 17,35, per Jan.-April 18,00. — Mehl fest, per Oktbr. 60,80, per Nov. 60,15, per Nov.-Febr. 59,80, per Januar-April 59,40. — Rüböl behpt., per Okt. 56,50, per Nov. 56,75, per Nov.-Dez. 57,00, per Januar-April 57,75. — Spiritus fest, per Okt. 38,75, per Nov. 38,25, per Nov.-Dez. 38,25, per Januar-April 38,50. — Wetter: Bewölkt und regendrohend.

Paris, 4. Okt. (Schluß-Course.) 3% franz. Rente 103,32, 5% italien. Rente 94,40, 3% portug. Rente 22,40, portug. Tabaks-Oblig. 486,00, 4% Russen 89 103,90, 4% Russen 1894 66,20, 3%$^1/_2$ russische Anleihe 101,30, 3% Russen 1896 95,30, 4% span. äuß. Anleihe $63^3/_8$, conv. Türken 22,60, Türken-Loose 116,50, 4% türk. Prioritäts-Obligationen 1890 456,00, Türk. Tabak 330,00, 4% ungarische Goldrente 104,12, Meridionalbahn 684,00, Oesterr. Staatsbahn 730,00, B. d. Paris 868,00, B. Ottomane 609,00, Crd. Lyonn. 778,00, Debeers 738,00, Lagl. Estats. 107,50, Rio Tinto-Actien 634,00, Robinson-Actien 203,00, Suezkanal - Actien 3235, Wechsel Amsterd. kurz 206,37, Wechsel auf deutsche Plätze $122^7/_{16}$, Wechsel auf Italien 5, Wechsel London kurz 25,15, Cheques a. London 25,17, Cheques Madrid k. 377, Cheq. a. Wien kurz 208,25, Huanchaca 43,50.

London, 4. Okt. (Schlußcourse.) Englische $2^3/_4$% Consols $112^1/_{16}$, italienische 5% Rente $93^3/_8$, Lombarden $7^3/_4$, 4% 89er Russen 2. Serie $103^3/_4$, convertirte Türken $22^3/_8$, 4% ungar. Goldr. $102^3/_4$, 4% Spanier $62^3/_8$, $3^1/_2$% Aegypter $104^1/_8$, 4% unific. Aegypter 108, $4^1/_4$% Trib. - Anleihe 109, 6% consf. Mexikaner 94, Neue 93. Mexik. 92, Ottomb. $14^1/_4$, de Beers neue $28^7/_8$, Rio Tinto neue $25^1/_8$, $3^1/_2$% Rupees $63^1/_8$, 6% fund. argent. Anleihe $86^7/_8$, 5% argent. Goldanleihe $90^1/_4$, $4^1/_2$% äußere Arg. $61^1/_2$, 3% Reichs-Anleihe $95^1/_2$, griech. 81. Anl. $31^1/_2$, do. 87. Mon.-Anl. 35, 4% Griechen 89. 26, bras. 89er Anleihe 64, Platzdisc. 2, Silber $25^7/_8$, 5% Chinesen $99^1/_2$, Canada-Pacific $81^1/_2$, Centr.-Pacific 18, Denver Rio Pref. $49^5/_8$, Louisville und Nashville $62^1/_2$, Chicago Milwauk. $100^3/_4$, Norf. West Pref. neue 45, North. Pac. $57^1/_8$, Newy. Ontario 19, Union Pacific $25^1/_8$, Anatolier $93^1/_4$, Anaconda $6^1/_2$, Incandescent $1^3/_4$.

London, 4. Okt. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Markt ruhig. Schwimmender Weizen $^1/_4$—$^1/_2$ sh. niedriger. Uebrige Artikel gegen Anfang unverändert.

London, 4. Okt. An der Küste — Weizenladung angeboten. — Wetter: Kälter.

Newyork, 4. Okt. Wechsel auf London i. G. $4,82^1/_2$, Rother Weizen loco $0,96^3/_8$, per Oktbr. $0,93^7/_8$, per Nov. $0,92^3/_8$, per Dezbr. $91^7/_8$, unverändert. — Mehl loco 4,50. — Mais $32^1/_2$. — Zucker $3^5/_{16}$.

Newyork, 4. Okt. Visible Supply an Weizen 21 104 000 Bushels.

Productenmärkte.

Königsberg, 4. Okt. (Hugo Pensky.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 743 und 749 Gr. 170, 775 Gr. 170,50, 762 Gr. 174, russ. 725 Gr. 140 M bez., bunter 737 Gr. 160, 732—754 Gr. 165, 730 Gr. blausp. 155 M bez., rother 772 Gr. 174, Roggenweizen 726 und 738 Gr. 130,50 M per Tonne bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 690 Gr. 123, 720 bis 738 Gr. 124, 717 bis 738 Gr. 124,50, 714 bis 759 Gr. 125, 703 Gr. gering 117, 738 Gr. bes. 123, Weizenroggen 729 Gr. 127 M per Tonne, vom Boden 703 bis 744 Gr. 123 und 123,50 M per 714 Gr. bez. — **Gerste** per 1000 Kilogr. kleine russ. 79, 81,50, 85, 88 M bez., Futter- russ. 78,50 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. inländ. 137, abfallend 127 M bez., russ. 97, schwarz 90 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. Victoria- russ. 130, kleine 110 M bez., weiße russ. mit Erdkluten 115, Tauben- 102, fein 115 M bez., graue 180, 185 M bez., grüne russ. 105 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. Pferde- russ. 108,50, 109 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 126, von Sonnabend bes. 124 M bez. — **Linsen** per 1000 Kilogr. russ. gering 140, bes. 180 M bez. — **Leinsaat** per 1000 Kilogr. feine russ. 139, 146, 147,50 M bez. — **Buchweizen** per 1000 Kilogr. russ. von Sonnabend Silber- 106 M bez. — **Dotter** per 1000 Kilogr. russ. 158, bes. 112 M bez. — **Hanfsaat** per 1000 Kilogr. russ. 152, 153, erdig 150,50, 151 M bez. — **Weizenkleie** per 1000 Kilogr. mittel russ. 72, 73, 75 M bez. — **Roggenkleie** per 1000 Kilogr. russ. 72, 74 M bez.

Stettin, 4. Okt. Spiritus loco 42,50 M nominell.

Kaffee.

Hamburg, 4. Okt. Kaffee. (Nachmittags-Bericht.) Good average Santos per Okt. 35,00, per Dezbr. 35,50, per März 36,00, per Mai 36,25.

Amsterdam, 4. Okt. Java-Kaffee good ordinary 46.

Havre, 4. Okt. Kaffee. Good average Santos per Oktbr. 42,25, per Dezember 42,50, per März 43,00. Behauptet.

Zucker.

Magdeburg, 4. Okt. Kornzucker excl. 88% Rendement $9,37^1/_2$—9,45. Nachproducte excl. 75% Rendement 6,90—7,45. Ruhig. Brodraffinade I. 22,75—$23,87^1/_2$. Gem. Brodraffinade mit Faß $23,12^1/_2$—23,50. Gem. Melis I. mit Faß $22,37^1/_2$. Still. Rohzucker I. Prod. Transito f. a. B. Hamburg per Oktober $8,62^1/_2$ Gd., 8,65 Br., per Novbr. $8,62^1/_2$ Gd., 8,65 Br., per Dezbr. 8,70 Gd., 8,75 Br., per Januar-März 8,95 Gd., $8,97^1/_2$ Br., per April-Mai 9,10 Gd., 9,15 Br. Stetig.

Hamburg, 4. Okt. (Schlußbericht.) Rüben - Rohzucker 1. Product Basis 88% Rendem. neue Usance frei an Bord Hamburg Oktbr. $8,62^1/_2$, per Novbr. $8,67^1/_2$, per Dez. $8,72^1/_2$, per Jan. $8,82^1/_2$, per März $9,02^1/_2$, per Mai $9,17^1/_2$. Stetig.

Fettwaaren.

Bremen, 4. Okt. Schmalz. Fest. Wilcox 26 Pf., Armour shield $26^1/_4$ Pf., Cudahy $27^1/_4$ Pf., Choice Grocery $27^1/_4$ Pf., White label $27^1/_4$ Pf. — Speck. Fest. Short clear middling loco —.

Petroleum.

Bremen, 4. Okt. (Schlußbericht.) Raff. Petroleum. Loco 5,05 Br.

Antwerpen, 4. Okt. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco $15^1/_2$ bez. u. Br., per Okt. $15^1/_2$ Br., per Nov.-Dez. $15^1/_2$ Br. Ruhig.

Kartoffel- und Weizen-Stärke.

Berlin, 4. Okt. (Wochen-Bericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, unter Zuziehung der hiesigen Stärkehändler festgestellt.) 1. Qual. Kartoffelstärke 18,50—19,00 M, 1. Qual. Kartoffelmehl 18,50—19,00 M, 2. Qualität Kartoffelmehl 16,50—17,50 M, feuchte Kartoffelstärke, Frachtparität Berlin 11,25 M, gelber Syrup 23,50—24,00 M, Capillair-Syrup 24,00—24,50 M, do. für Export 24,50—25,00 M, Kartoffelzucker gelb 23,50—24,00 M, do. Capillair 24,50—25,00 M, Rum-Couleur 35,50—36,50 M, Bier-Couleur 35,00—36,00 M, Dextrin, gelb und weiß, 1. Qual. 24,50—25,50 M, do. secunda 22,50—23,50 M, Weizenstärke (kleinstückige) 36,00—38,00 M, do. (großstück.) 37,00—40,00 M, Hallesche und Schlesische 40,00—41,00 M, Reisstärke (Strahlen) 49,00—50,00 M, do. (Stücken) 48,00—49,00 M, Maisstärke 32,00—33,00 M, Schabestärke 35—36 M. (Alles per 100 Kilogr. ab Bahn Berlin bei Partien von mindestens 10 000 Kilogr.)

Wolle und Baumwolle.

Bremen, 4. Okt. Baumwolle. Ruhig. Upland middl. loco 37 Pf.

Liverpool, 4. Okt. Baumwolle. Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 B. Fest. Middl. amerikanische Lieferungen: Stetig. Oktbr.-Novbr. $3^{32}/_{64}$ Käuferpreis, Novbr.-Dezbr. $3^{30}/_{64}$ do., Dezbr.-Januar $3^{29}/_{64}$—$3^{30}/_{64}$ do., Januar-Febr. $3^{29}/_{64}$—$3^{30}/_{64}$ do., Febr.-März $3^{30}/_{64}$—$3^{31}/_{64}$ Verkäuferpreis, März-April $3^{31}/_{64}$ Käuferpreis, April-Mai $3^{32}/_{64}$ do., Mai-Juni $3^{33}/_{64}$ do., Juni-Juli $3^{34}/_{64}$ do., Juli-August $3^{35}/_{64}$ d. do.

London, 4. Okt. **[Wollauction.]** Tendenz stramm, Preise unverändert. (W. T.)

Eisen.

Essen, 4. Okt. (Tel.) Nach dem in der heutigen Zechenbesitzerversammlung seitens des Vorstandes gegebenen Berichte über den verflossenen Monat August laufenden Jahres betrug die Betheiligung der Syndicatszechen 3 887 335 Tonnen, die Förderung 3 626 988 Tonnen, mithin eine Einschränkung von 260 347 Tonnen oder 6,70 Proc. (gegen 7,36 Proc. im Juli laufenden Jahres und 10,47 Proc. im August 1896). Die Absatzverhältnisse waren durchweg gut. Der Gesammtversandt belief sich auf 2 750 726 Tonnen, wovon 2 650 726 Tonnen auf Rechnung des Syndicats entfallen.

Glasgow, 4. Okt. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 44 sh. 7 d. Warrants Middlesborough III. 42 sh. $1^1/_2$ d.

Glasgow, 4. Okt. Die Verschiffungen von Roheisen betrugen in der vorigen Woche 4159 Tons gegen 4469 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Verkehrswesen.

WT. **Königsberg**, 4. Okt. Die Betriebseinnahmen der **ostpreußischen Südbahn** pro September 1897 betrugen nach vorläufiger Feststellung im Personenverkehr 99 372 M, im Güterverkehr 318 208 M, an Extraordinarien 23 000 M, zusammen 440 580 M (gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres weniger 22 795 M); im ganzen vom 1. Januar bis 30. Septbr. 3 365 652 M (gegen den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres mehr 201 266 M).

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 4. Oktober. Wind: O.

Angekommen: Lina (SD.), Kähler, Stettin, Güter. — Ferdinand (SD.), Lage, Hamburg (via Kiel), Güter. — Bergen (SD.), Johnsen Rostock, leer.

Gesegelt: Paul Gerhard, Reitzke, Hartlepool, Holz. — Alice (SD.), Pettersson, Aarhus, Holz. — Orvar Odd (SD.), Quiding, Tjurkö, leer.

5. Oktober. Wind: SO.

Angekommen: Anglia (SD.), Erichsen, Blyth, Kohlen. — Mara (SD.), Butter, Newcastle, Kohlen. — Hela (SD.), Lindner, Lysekil, Steine.

Gesegelt: Caroline, Philipsen, Norresundby, Mehl und Erbsen. — Alma Maria, Lund, Rönne, Kleie.

Nichts in Sicht.

Thorner Weichsel-Rapport v. 4. Okt.

Wasserstand: + 0,21 Meter.
Wind: NO. — Wetter: trübe.

Stromauf:

Von Danzig nach Thorn: Ulm, Liedtke, — Dömske, Liedtke, div. Stückgüter.

Stromab:

1 Kahn, Schmidt, Thorn, Bromberg, leer.

1 Kahn, Kornowski, Wollenberg, Thorn, Danzig, 90 000 Kilogr. Weizen, 10 000 Kilogr. Rübsaat.

Einlager Kanalliste vom 4. Oktbr.

Schiffsgefäße.

Stromab: D. „Tiegenhof“, Elbing, diverse Güter, Ad. v. Riesen, Danzig. — D. „Frisch“, Elbing, div. Güter, 35 To. Roggen, Ad. v. Riesen, Danzig. — Ed. Schröder, Plock, 80 To. Oelsaat, Ernst Chr. Mix, Danzig. — A. Wilgorski, Graudenz, 100 To. Weizen, Steffens u. Söhne, Danzig. — J. Laskowski, Wloclawek, 85,5 To. Weizen, Steffens u. Söhne, Danzig. — Joh. Andres, Neuteich, 36 To. Weizen, S. A. Wilda, Danzig. — E. Deutschendorf, Kruschwitz, 115 To. Zucker, Cohrs u. Ammé Nachf., Neufahrwasser. — 5 Kähne mit Ziegel.

Stromauf: 1 Kahn mit Kohlen. — 1 Kahn mit Gütern. — 1 Kahn mit Soda. — D. „Julius Born“, Danzig, div. Güter, Aug. Zedler, Elbing. — D. „Neptun“, Danzig, div. Güter, Pichottka, Graudenz. — D. „Bromberg“, Danzig, div. Güter, G. Riefflin, Thorn.

Holztransporte vom 4. Oktober.

Stromab: 1 Traft kiefernes Kantholz, Sleeper und Schwellen, Newangloß - Krause, Herrmann, J. Krining, Berliner Holzcomtoir, Weßlinken.

4 Traften eichene Schwellen, Rundklötze, kiefernes Kantholz und Sleeper, Ustilleck-Jochimsohn und Rosen, J. Jochimsohn, Zebrowsky, Bohnsack.

2 Traften eichene Schwellen und Sleeper, kiefernes Kantholz, Pultusk-Weiß, Kasporowski, G. Selkowitz, Dannenberg, Rückfort.

Ilona lachte bei dem Gebahren des Hundes lustig auf.

„In der That ein gelehriges Thier, es bittet um Absolution, und sie ist ihm gewährt. Beruhigen Sie sich also, mein Herr!“

„O diese Güte — Sie sind äußerst liebenswürdig —“ stammelte der junge Mann.

„Und Sie wünschen?“ fragte die Sängerin.

Das Gesicht des Gefragten wurde von einer dunklen Röthe übergossen, und seine Verlegenheit drückte sich auch in der linkischen Haltung aus, mit der er vor der Dame stand. Wie um eine Ablenkung von seiner Person zu gewinnen, deutete er auf den Pudel und stotterte dazu:

„Gestatten Sie mir, erst den Hund hinauszubringen, er war mir gefolgt — ganz gegen meinen Befehl, und ich hatte nicht darauf geachtet. Aber plötzlich, als ich in's Vorzimmer trete, ist er neben mir, der heimtückische Geselle, der sich so lange unsichtbar hinter mir hergedrückt hatte, und ehe ich ihn noch entfernen kann, öffnet sich die Thür zum Salon, und das Unglück ist geschehen.“

Der Uebelthäter hatte sich inzwischen wieder zu den Füßen der Sängerin niedergelegt und blickte mit großer Seelenruhe zu derselben auf; er schien sich ganz auf die Dame zu verlassen und fest auf deren Schutz zu rechnen, worin er sich auch nicht getäuscht sah.

„Lassen Sie nur den Hund, er ist ja jetzt ganz artig, wie Sie sehen! Aber mit wem habe ich denn das Vergnügen?“

„Ja, so, verzeihen Sie, Signora, ich hätte mich längst vorgestellt, wenn — mein Name ist freilich wenig versprechend — so ein Collectivname, der mit seiner Banalität einem gleichsam als Strafe in die Wiege gelegt wird —“

„Und dieser Name also?“ fragte Ilona lächelnd.

„Schulz — Alfred Schulz“, sagte der junge Mann mit einer Miene, als wenn er wegen des Namens um Entschuldigung bitten wolle.

„Schulz!“ wiederholte die Sängerin mit eigenthümlicher Betonung des Wortes und einem kurzen Auflachen, „nun es ist ein Name wie jeder andere, wenn er auch freilich für jede Künstlercarrière ein Hinderniß wäre.“

„Sehen Sie wohl“, fiel der Besucher schnell zustimmend ein — „ein Hinderniß, jawohl, das meinte ich ja!“

Er fuhr sich verzweifelt mit der Hand durch das langwellige Haar, das ein sehr hübsches, treuherziges Gesicht umringelte.

„Schulz! Schon der Name ist ein Unglück — wer wird sich Schulz'sche Compositionen kaufen oder welche Direction gar wird eine Oper von Schulz zur Aufführung bringen wollen?“

„Ah, Sie sind Componist? Aber bitte, nehmen Sie doch Platz!“ (Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Berliner Fondsbörse vom 4. Oktober.

Der Kapitalsmarkt bewahrte ziemlich feste Haltung für heimische solide Anlagen; Reichsanleihen und Consols fest, besonders dreiprocentige. Fremde Fonds ziemlich behauptet; Italiener schwach, Türkenloose fest. Der Privatdiscont wurde mit 3¾ Procent notirt. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Creditactien und Franzosen zu abgeschwächter Notiz mäßig lebhaft um; italienische Bahnen fest. Inländische Eisenbahnactien und beide östliche Bahnen etwas anziehend. Bankactien ziemlich fest. Industriepapiere zumeist fest; Montanwerthe zum Theil etwas anziehend.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	103,00
do. do.	3½	103,00
do. do.	3	97,25
Consolidirte Anleihe	4	103,00
do. do.	3½	103,10
do. do.	3	98,00
Staats-Schuldscheine	3½	100,10
Ostpreuß. Prov.-Oblig.	3½	99,30
Westpr. Prov.-Oblig.	3½	—
Danziger Stadt-Anleihe	4	—
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	—
Ostpreuß. Pfandbriefe	3½	100,00
Pommersche Pfandbr.	3½	100,10
Posensche neue Pfdbr.	4	102,20
do. do.	3½	100,00
Westpreuß. Pfandbriefe	3½	100,20
do. neue Pfandbr.	3½	100,20
Westpreuß. Pfandbriefe	3	92,70
Posensche Rentenbriefe	4	104,00
Preußische do.	4	103,80
do. do.	3½	100,00

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	104,90
do. Papier-Rente	4⅕	—
do. do.	4⅕	102,00
do. Silber-Rente	4⅕	102,40
Ungar. Staats-Silber	4½	102,10
do. Eisenb.-Anleihe	4½	102,80
do. Gold-Rente	4	103,50
Russ.-Engl.-Anl. 1880	4	102,90
do. Rente 1883	6	—
do. Rente 1884	5	—
do. Anleihe von 1889	4	—
do. 2. Orient. Anleihe	5	—
do. 3. Orient. Anleihe	5	—
do. Nicolai-Oblg.	4	102,60
do. 5. Anl. Stiegl.	5	—
Poln. Liquidat. Pfdbr.	4	66,25
Poln. Pfandbriefe	4½	67,50
Italienische Rente	4	93,60
do. do. neue, steuerfr.	4	93,30
amor. S. 3u.4, 20% St.	4	—
Pester Commerz-Pfdbr.	4	99,75
Rumän. amort. Anleihe	5	101,20
Rumänische 4 % Rente	4	90,75
Rum. amortis. 1894	4	90,75
Türk. Admin.-Anleihe	5	95,10
Türk. conv. 1 % Anl. L a. D	1	22,60
do. Consol de 1890	4	—
Serbische Gold-Pfdbr.	5	93,00
do. Rente	4	65,50
do. neue Rente	5	—
Griech. Goldanl. v. 1893	fr.	30,50
Mexic. Anl. äuß. v. 1890	6	95,40
do. Eisenb. St.-Anl.	5	90,50
Röm. II.-VIII. Ser. (gar)	4	94,50
Römische Stadt-Oblig.	4	94,50
Argentinische Anleihe	fr.	73,10
Buenos Aires Provinz	fr.	42,10

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfdbr.	4	—
do. do. do.	3½	—
Dtsch. Grundsch. V—VI.	4	103,80
do. do.	3½	99,40
do. uk. b. 1906 S. VII/VIII	3½	100,50
Hamb. Hypothek.-Bank	4	99,90
do. do.	3½	98,60
do. unkündb. b. 1900	4	100,80
do. do. b. 1905	3½	100,50
Meininger Hyp.-Pfdbr.	4	98,80
do. do. neue	4	101,20
Nordd. Grd.-Cd.-Pfdbr.	4	100,00
do. IV. Ser. unk. b. 1903	4	101,80
Pm. Hyp.-Pfdbr. neu gar.	4	—
III., IV. Em.	4	—
V., VI. Em.	4	101,30
VII., VIII. Em.	4	103,10
IX u. X bis 1906 unk.	4	104,25
II u. III bis 1906 unk.	3½	101,00
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4½	115,75
Pr. Centr.-Bodcr. 1900	4	101,20
do. do. 1886/89	3½	98,30
do. 1894 unk. b. 1900	3½	98,60
do. Comml.-Obl.	3½	98,50
P. Hyp.-A.-B. XV.-XVIII.	4	101,50
do. do. XIX.-XX. unk. bis 1905	4	104,00
P. Hyp.-A.-B. XIII.-XIV.	3½	99,50
P. Hyp.-A.-B. XXI.-XXII. unk. bis 1905	3½	100,50
Pr. Hyp.-B.-A.-G.-C.	4	100,20
do. do. do.	3½	98,00
Stettiner Nat.-Hypoth.	4½	104,75
Stett. Nat.-Hyp. (110)	4	99,80
do. do. (100)	4	98,50
do. unkündb. b. 1905	3½	96,25
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	4½	105,25
Russ. Central- do.	5	122,70

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	144,70
Bari 100 Lire-Loose	—	—
Barletta 100 L.-Loose	—	27,50
Baier. Präm.-Anleihe	4	158,00
Braunschw. Pr.-Anl.	—	108,20
Goth. Präm.-Pfandbr.	3½	119,90
Hamb. 50 Thlr.-Loose	3	—
Köln-Mind. Pr.-Anl.	3½	137,70
Lübecker 50 Thlr. L.	3½	—
Mailänder 45 L.-Loose	—	42,40
Mailänder 10 L.-Loose	—	12,75
Neufchatel 10 Frcs.-L.	—	22,70
Oesterr. Loose 1854	3,2	174,90
do. Cred.-L. v. 1858	—	—
do. Loose von 1860	4	148,30
do. do. 1864	—	325,00
Oldenburger Loose	3	129,00
Raab-Graz 100 T.-Loose	2½	95,50
Raab-Graz do. neue	2½	33,40
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	190,50
do. do. von 1866	5	173,50
Ung. Loose	—	269,50
Türk. 400 Fr.-Loose	fr.	118,00

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div.	1896
Mainz-Ludwigshafen	5,45	—
do. ult.	—	—
Marienb.-Mlawk. St.-A.	3⅔	83,30
do. do. St.-Pr.	5	—
Königsberg-Cranz	7	149,75
Ostpreuß. Südbahn	3⅔	103,75
do. St.-Pr.	5	119,60
Weimar-Gera gar.	—	—
do. St.-Pr.	—	—
Jura-Simplon	4	87,25
Galizier	5	—
Gotthardbahn	6,8	—
Meridional-Eisenbahn	6⅗	134,75
Mittelmeer-Eisenbahn	5	101,75
† Zinsen vom Staate gar. D. a. 1896		
Oesterr. Franz-St.	6⅕	—
† do. Nordwestbahn	5½	—
do. Lit. B.	5⅞	—
† Russ. Staatsbahnen	—	—
Schweiz. Unionb.	3½	81,00
do. Westb.	—	—
Südösterr. Lombard	—	36,50
Warschau-Wien	14	—

Ausländische Prioritäten.

Gotthard-Bahn	3½	101,70
† Ital. 3 % gar. E.-Pr.	3	58,10
† Kasch.-Oderb. Gold-Pr.	4	101,90
† Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	96,30
† Oesterr. Nordwestb.	5	111,50
do. ult.	—	—
do. Elbethalb. ult.	—	130,30
† Südösterr. B. Lomb.	3	77,50
† do. 5 % Oblig.	5	107,70
† do. do. Gold-Pr.	4	101,25
Anatol. Bahnen	5	93,60
Brest-Grajewo	5	—
† Kursk-Charkow	4	101,20
† Kursk-Kiew	4	101,90
† Mosko-Rjäsan	4	101,60
† Mosko-Smolensk	5	—
Orient. Eisenb.-B.-Obl.	4	100,00
† Rjäsan-Koslow	4	101,60
† Warschau-Terespol	5	—
Oregon Railw. Nav. Bds.	4	—
North. Prior. Lien.	4	90,25
do. Gen. Lien.	3	50,20
do. Pac. Lien.	6	—
Oreg. Nav. neue Bonds	4	89,25

Bank- und Industrie-Actien.

Berliner Bank	112,00	6
Berliner Kassen-Verein	130,10	6½
Berliner Handelsges.	168,40	9
Berl. Prod.- u. Hand.-B.	—	—
Bresl. Discontobank	118,90	6½
Danziger Privatbank	—	7¼
Darmstädter Bank	—	8
Dtsche. Genossensch.-B.	119,00	6
do. Bank	205,80	10
do. Effecten u. W.	115,80	7
do. Grdsch.-B.-Act.	130,60	[illegible]
do. Reichsbank	161,00	7½
do. Hypoth.-Bank	118,10	6
Disconto-Command.	199,80	10
Dresdner Bank	156,30	8
Gothaer Grundcr.-Bk.	127,00	4
Hamb. Commerz.-Bk.	136,00	7
Hamb. Hypoth.-Bank	160,80	8
Hannoversche Bank	132,75	5⅓
Königsb. Vereins-Bank	110,10	5½
Lübecker Comm.-Bank	142,10	6⅔
Magdeb. Privat-Bank	108,00	5
Meininger Hypoth.-B.	130,00	6
Nationalb. f. Deutschl.	146,50	6½
Norddeutsche Bank	—	8½
do. Grundcredit.	100,40	5
Oesterr. Credit-Anstalt	—	11⅜
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	155,00	7½
Posener Provinz.-Bank	108,60	4
Preuß. Boden-Credit	142,25	7
Pr. Centr.-Boden-Cred.	171,60	9
Pr. Hypoth.-Bank-Act.	133,60	6½
Rh.-Westf. Bod.-Cr.-B.	127,50	6
Schaffhaus. Bankverein	149,00	7½
Schlesischer Bankverein	137,00	7
Vereinsbank Hamburg	—	9
Warsch. Commerzbk.	—	10⅗
Danziger Oelmühle	107,50	—
do. Prioritäts-Act.	108,25	—
Neufeldt-Metallwaaren	—	—
Bauverein Passage	87,75	4½
A. B. Omnibusgesellsch.	199,00	12
Gr. Berl. Pferdebahn	436,00	15
Berlin. Pappen-Fabrik	115,50	6¾
Oberschles. Eisenb.-B.	107,10	5
Allgem. Elektric.-Ges.	266,75	13
Hamb. Amer. Packetf.	113,80	8

Berg- u. Hüttengesellschaften.

	Div.	1896
Dortm. Union-St.-Prior.	—	0
Dortm. Union 300 M.	—	0
Gelsenkirchen Bergw.	183,10	7½
Königs- u. Laurahütte	169,30	8
Stolberg, Zink	69,00	2
do. St.-Pr.	140,00	7
Victoria-Hütte	—	—
Harpener	182,90	6
Hibernia	195,20	9½

Wechsel-Cours vom 4. Okt.

Amsterdam	8 Tg.	3	168,55
do.	2 Mon.	3	167,75
London	8 Tg.	2½	20,36
do.	3 Mon.	2½	20,26
Paris	8 Tg.	2	80,85
Brüssel	8 Tg.	3	80,75
do.	2 Mon.	3	—
Wien	8 Tg.	4	170,15
do.	2 Mon.	4	169,20
Petersburg	8 Tg.	6	216,10
do.	3 Mon.	6	213,65
Warschau	8 Tg.	6	216,25

Discont der Reichsbank 4 %.

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	20,37
20-Francs-St.	16,16
Imperials per 500 Gr.	—
Dollars	4,1875
Englische Banknoten	20,35
Französische Banknoten	81,00
Oesterreichische Banknoten	170,20
Russische Banknoten	217,10

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.